

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassentonto: Dresden 33 327

Bernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtenschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Lageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Pörsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswitz, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: R. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepalte 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 296

Bad Schandau, Dienstag, den 20. Dezember 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* In Bochum und in den Nachbarorten haben Scharlach und Diphtheritis einen bedenklichen Umfang angenommen. In diesem Jahr sind bisher in Bochum 928 Fälle von Scharlach mit 36 Todesfällen und 426 Erkrankungen an Diphtheritis mit 32 Todesfällen zu verzeichnen. Die Stadtverwaltung tut alles zur Bekämpfung der gefährlichen Kinderkrankheiten. Der Gesundheitsausschuss beschloß den Neubau von Seuchenbaracken.

* Der Kommandant des Kreuzers „Berlin“, Kolbe, dem der Vorwurf gemacht wird, daß er den Prinzen Heinrich an Bord der „Berlin“ empfangen habe, ist gestern vom Reichswehrminister zur Berichterstattung empfangen worden. Eine Entscheidung des Reichswehrministers in dieser Angelegenheit wird erst für morgen vormittag erwartet.

* Aus Urga (Mongolei) wird gemeldet, daß auf dem Wege zwischen Urga und Kjachta eine chinesische Karawane ertrunken ist. Bisher wurden 22 Tote geborgen.

* Bereits für die nächste Zeit wird mit einer Zusammenkunft zwischen Wolbomaras und Dr. Sirefmann gerechnet. Diese soll nach in der ersten Hälfte des Januar stattfinden.

* Die Bemühungen des Danziger Zentrums um eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien sind an dem Widerstand der links orientierten Deutsch-Liberalen Partei gescheitert.

Reichstagsferien.

Mit einem tief aus dem Herzen kommenden „Uff!“ der Erleichterung sind am vergangenen Sonnabend die Reichstagsabgeordneten in die Ferien gegangen; denn „der letzten Monate Qual war groß“, um ein Wort Schillers etwas zu variieren. Mehr als reichliche Arbeit in den Ausschüssen, vielstündige Sitzungen im Plenum, wo zahllose Abstimmungen stattfanden, deren Resultat so manches Mal auf des Messers Schneide stand, haben Zeit und Arbeitskraft der Volksvertreter hart genug in Anspruch genommen. Angenehmer und kurzweiliger wurde die Sache dadurch auch nicht gerade, daß der Wahlkampf des kommenden Jahres seinen ersten Schatten über das „Hohe Haus“ warf, Anträge, Neben- und Abstimmungen zu beeinflussen begann.

Das Parlamentsjahr 1927 zog ja im Zeichen der Krise ein, der „üblichen“ Weihnachtskrise, die im Anfang Februar durch das neugebildete Kabinett Marx ihr Ende fand. Die Opposition hat der neuen Koalitionskoalition und ihrem Kabinett manch schwere Stunde bereitet, so manches Mal haben auch angebliche oder wirkliche innere Schwierigkeiten in Kabinett und Koalition die Entwicklung zu gefährden vermocht. Beides wurde bisher überwunden; aber — man hüte sich vor dem politischen Prophezeien darüber, wie es im kommenden Jahre aussehen wird! Wachsende, tiefere Schatten wirft der Wahlkampf voraus; da muß man sich denn immer auf allerhand Überraschungen gefaßt machen. Auch bei der Beratung des Reichsschulgesetzes haben sich — wieder einmal — innerhalb der Koalition Schwierigkeiten gezeigt; nach bewährter Methode hat man die Weiterberatung vertagt, um in der Zwischenzeit eins der im Parlament überaus üblichen Kompromisse zu finden. Schließlich hat ja keine der jetzigen Koalitionsparteien ein wesentliches Interesse an der Sprengung des parlamentarischen Bündnisses, die zweifellos die Auflösung des Reichstages herbeiführen würde. Will man doch unter allen Umständen noch das Liquidationsschadengesetz, den Etat, das neue Strafbuch und so manches andere erledigen, vielleicht sogar auch die soviel diskutierten Reichsverwaltungs- und -verfassungsreform herangehen. Mitte Januar wird die jetzt ausgewählte Streitfrage — Beauftragung des Religionsunterrichtes in der Bekenntnisschule durch Beauftragte der entsprechenden Religionsgesellschaften —, die schon Anlaß zu Krisengerüchten gab, auch wieder mit größerer Ruhe und durch gegenseitiges Entgegenkommen aus der Welt zu schaffen sein, weil man einen Wahlkampf um das Reichsschulgesetz denn doch nicht entbrennen lassen will.

Gesetzgebung ist im Jahre 1927 durch den Reichstag recht Erhebliches geleistet worden; ob Gutes oder Schlechtes, wird natürlich vom verschiedenen Parteistandpunkt aus auch verschieden beurteilt. Die großen Vorlagen über die Erwerbslosenversicherung und die Beamtenbeförderungsreform konnten aber doch auch mit Zustimmung der Opposition erledigt werden; sie sind sozialpolitisch, finanziell und wirtschaftlich von besonders großer Bedeutung. Erfreulicherweise ist es auch gelungen, eine Reihe von Handelsverträgen unter Dach und Fach zu bringen und die abgebrochenen handelspolitischen Beziehungen mit Polen leicht wieder anzuknüpfen. Am meisten Arbeit verursachte dem Parlament natürlich das Schmerzenskind, nämlich die Finanzen Deutschlands. Auch hier ist noch manches, was geschehen soll, erst im Werden, aber in letzter Stunde hat man doch wenigstens eine wenn auch bedeatete Lohnsteuerentwurf

Das Notprogramm der deutschen Wirtschaftsverbände

Berlin, 19. Dezember. Der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelsstag, der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, sowie vier weitere Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben im Interesse der sofortigen Durchführung eines Notprogramms zur Verbesserung der finanzpolitischen Lage eine Rundgebung veröffentlicht, die eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Erzielung einer größeren Sparfähigkeit enthält. Es wird darauf hingewiesen, daß wir zur Hebung der Lebenshaltung der Bevölkerung eine ständige Entwicklung von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft brauchen. Deshalb müsse alles vermieden werden, was die Kosten der Warenerzeugung erhöhe und die Bildung neuen Kapitals behindere. Eine einheitliche Wirtschafts- und Finanzpolitik sei notwendig, um in allen Teilen des Reiches zu einem gesunden und nach den Grundsätzen sparsamster Wirtschaftsführung geleiteten öffentlichen Finanzwesen zu kommen. Über eine einheitliche Wirtschafts- und Finanzpolitik erfordere eine Stärkung der Befugnisse der Reichsregierung. Die finanzpolitische Lage des Reiches verlange die sofortige Durchführung eines Notprogramms, für das folgende Vorschläge zu machen seien:

1. Das wichtigste Interesse aller finanziellen Maßnahmen müsse darin bestehen, die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden erheblich zu kürzen.
2. Dem Reichsfinanzminister müsse gegenüber dem Reichstag das Recht des Einspruchs gegen Erhöhung der Anlässe des von der

Regierung vorgelegten Etat-Vorschlags, sowie gegen Beschlüsse mit nachträglichen Mehrausgaben eingeräumt werden. Die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände mühten mit sofortiger Wirkung verpflichtet werden, dem Reichsfinanzminister auf Anforderung jede notwendige Auskunft über ihre Vermögenslage zu geben.

3. Dem Reichsfinanzminister müsse unter der Voraussetzung, daß der Haushaltsplan eines Landes die allgemeine Richtlinie der Finanzpolitik des Reiches verlegt, das Recht gewährt werden, gegen die Vorlegung des Haushaltsplanes in dem Landtag und gegen den Vollzug eines gegenüber dem Vorschlag erhöhten Haushaltsplanes Einspruch zu erheben.
4. Die seit langem von der Wirtschaft geforderte Verwaltungsreform müsse mit größter Beschleunigung in Angriff genommen werden. Neben der Durchführung der im Reichstag angenommenen Entscheidung, jede dritte freiwerdende Stelle nicht zu besetzen, sei eine Anordnung erforderlich, daß bis zur Erledigung der Verwaltungsreform die Einstellung neuer Anwärter gehemmt wird.

Im letzten Punkt wird die Erweiterung der Befugnisse des Reichsparlamentarismus verlangt. Wir sind uns darüber klar, so schließt die Rundgebung, daß mit unseren Vorschlägen einschneidende Maßnahmen verbunden sind. Es kann nicht verantwortet werden, daß ein Mangel an finanzieller Mäßigkeit seitens der öffentlichen Gewalten die Durchführung richtigen Gendbähe unmöglich mache. Die Reichsregierung soll und muß die Verantwortung für die finanzpolitische Führung haben.

durchgeführt, weil die Reichseinnahmen weit höher waren, als man dies zu Beginn des Jahres je zu hoffen wagte. Denn im großen und ganzen können wir mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 1927 einigermaßen zufrieden sein; dabei hat zweifellos sehr erheblich mitgewirkt, daß unsere deutsche sozialpolitische Gesetzgebung zu einem gewissen Abschluß kam, die Wirtschaft vor irgendwelchen Experimenten nach dieser Richtung hin verschont geblieben ist.

Außenpolitisch hat sich der Reichstag einer gewissen Resignation hingegeben, da hier die Entwicklung zwangsläufig verlief. Hierin herrschte im Reichstag eine Art Kirchhofruhe, die nur sehr selten durch kurze, müde Debatten gestört wurde; daß es im nächsten Jahr anders wird, ist nicht zu erwarten.

Viel an Arbeit ist durch den Reichstag geleistet worden im nun bald verflohenen Jahr; nicht minder Wichtiges soll im kommenden Jahr noch geleistet werden und dann — hat der Wähler das Wort.

Der Eisenkonflikt dauert an.

Ablehnung des Schiedsspruchs durch die Arbeitnehmer.

In Essen tagte die Geschäftsführerkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes (freigewerkschaftlich und sozialdemokratisch) für den Ruhrbezirk Nordwest. Nach erregter Aussprache wurden die beiden Schiedssprüche des Schlichters einmütig abgelehnt. Angegriffen wurden in dem Arbeitszeitschiedsspruch insbesondere die Regelung der Sonntagsarbeit und die Bestimmungen über die Arbeitszeit in den weiterverarbeitenden Betrieben. Die Regelung über die Lohnhöhe wurde als vollständig indiskutabel

bezeichnet, und auch die Laufdauer des Schiedsspruchs wurde abgelehnt.

In Wülheim an der Ruhr tagte gleichzeitig die Vertreterkonferenz des Christlichen Metallarbeiterverbandes. Auch in dieser Versammlung wurde der Schiedsspruch über die Lohnhöhe kurzerhand abgelehnt. Die Ansichten über den Schiedsspruch bezüglich der Arbeitszeit waren geteilt.

Die führenden Industriellen der nordwestlichen Gruppe des Arbeitgeberverbandes sind in Düsseldorf zu einer vertraulichen Besprechung zusammengetreten, um die Richtlinien für die Stellungnahme der Großindustrie bei den am Dienstag stattfindenden Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsminister in Berlin festzulegen. Eine Klärung in der Frage der Stillelegungsaktion ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Diese Ungewißheit hat in Arbeiterkreisen Beunruhigung hervorgerufen.

Vor der Verbindlichkeitsklärung in Niederschlesien.

In Waldenburg nahmen sowohl die Arbeitnehmer wie auch die Arbeitgeberverbände zu dem am Sonnabend gefällten Schiedsspruch Stellung. Die Arbeitnehmerverbände lehnten den Schiedsspruch ab, die Arbeitgeber nahmen ihn trotz schwerer Bedenken an. Nunmehr finden die Nachverhandlungen

statt, in denen aller Voraussicht nach der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird. Damit dürfte die Streikgefahr im niederschlesischen Kohlenrevier behoben sein.

Neue Verhandlungen in der Eisenindustrie.

Berlin, 19. Dezember. Für morgen mittag um 12 Uhr sind beide Parteien erneut ins Reichswirtschaftsministerium geladen, um in Nachverhandlungen über den Lohnkonflikt in der Eisenindustrie einzutreten. Für den Fall, daß keine Verständigung erzielt werden sollte, wird der Reichsarbeitsminister darüber zu entscheiden haben, ob der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird.

Der Schiedsspruch für Niederschlesien verbindlich.

Der zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau am 17. Dezember gefällte Schiedsspruch ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Eine Sabotagemeldung zu Gilberts Bericht.

Paris. Eine offenbar halbamtliche Erklärung der Agentur Havas weist darauf hin, daß es angebracht sei, die Nachrichten von einer bevorstehenden Revision des Dawesplanes mit äußerster Zurückhaltung anzunehmen. Die führenden Kreise Frankreichs würden sich vorläufig zu dieser wichtigen Frage völlig stillschweigend verhalten. Es sei jedoch anzunehmen, daß Poincaré in nicht ferner Zeit die Stellung der französischen Regierung zur Reparationsfrage bekanntgeben werde. Nach wie vor sei für diese Frage die Regierung zuständig. Die Besprechungen der führenden englischen, französischen und amerikanischen Bankleute hätten in diesem Zusammenhang nichts zu bedeuten. (?)

Berenger zu den Gilbert-Erklärungen.

Paris, 19. Dezember. Der frühere französische Botschafter in Washington, Berenger, veröffentlicht in einem Finanzblatt eine Antwort auf die Vorschläge Parker Gilberts über eine Abänderung des Dawesplanes. Berenger schreibt, die Vorschläge Parker Gilberts verfolgten nichts weniger, als den auf die Reparationszahlungen bezüglichen Teil des Pariser Vertrages und die Reparationskommission in Frage zu stellen. Natürlich handele es sich vorläufig nur um Vorschläge des Reparationsagenten, aber auf keinen Fall dürfe ohne Einwilligung der Reparationskommission und der interessierten Regierungen irgendeine Entscheidung fallen. Je nachdem, ob Deutschland den Alliierten 132 Milliarden Goldmark bezahlen werde oder nicht, würden auch die Alliierten an die Bereinigten Staaten ihre Schulden bezahlen oder nicht. Berenger meint, daß die schwerwiegendsten Entscheidungen über all diese Fragen im Frühjahr 1928 fallen dürften.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den österreichischen Gesandten Dr. Frankl, der dieser Tage nach seiner schweren Erkrankung und Operation wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Berlin. Eine Reise des Reichspräsidenten nach Schlesien ist schon lange in Aussicht genommen, ein Termin dafür aber noch nicht festgesetzt.

Die amerikanische U-Boot-Tragödie.

In das Unterseeboot wurde Luft gepumpt und zwischen den Tauchern und den Leuten im Torpedoraum durch Klopfzeichen eine Verständigung herbeigeführt. Die Klopfzeichen wurden erwidert und es entspann sich zwischen den Eingeschlossenen und den Tauchern folgende Unterhaltung. Frage von außen: „Ist Sauerstoff vorhanden?“ Antwort von innen: „Nein, Luft ist stidig. Wie lange dauert es noch?“ Auf die weitere Frage der Taucher: „Wieviel seid ihr?“ kam die Antwort: „Wir sind sechs. Bitte, beeilt euch! Wird es noch lange dauern?“ Darauf antworteten die Taucher: „Wir tun alles Mögliche.“

In der Beobachtung rief der Untergang des Unterseebootes begreiflicherweise allergrößte Erregung hervor. Die Bergungsarbeiten wurden schleunigst eingeleitet und zu nächst eine

Markierung der Unfallstelle durch Leuchtbojen durchgeführt. Außerdem wurden von allen Seiten Taucher und Preßluftpompens abgeschickt. Admiral Hughes übernahm von Washington aus persönlich die Organisation des Hilfsverles.

Im Laufe des Tages trafen dann auch noch insgesamt 50 Taucher und neun Marinefahrzeuge an der Unfallstelle ein, um die Hebearbeiten aufzunehmen. Taucher konnten erst nach stundenlangem Suchen die Position des Bracks feststellen, das rund 1650 Meter von der Hafeneinfahrt in etwa

33 Meter Tiefe liegt.

Eine Rettung der in dem gesunkenen Unterseeboot noch lebenden Mannschaft wird sich nur durch Heben des Bootes ermöglichen lassen. Da alle Rettungsarbeiten mit größtem Nachdruck betrieben werden, besteht die Hoffnung, wenigstens einen geringen Teil der Besatzung am Leben zu erhalten.

Nur wenig Hoffnung auf Rettung der 6 Matrosen des S 4.

Die Hoffnung auf Rettung der noch am Leben befindlichen, in dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot S 4 eingeschlossenen 6 Matrosen ist, wie aus New York gemeldet wird, so gut wie aufgegeben worden. Die Versuche, die Eingeschlossenen zu erreichen, mühten sich den Augenblick eingestellt werden, da starker Sturm und eilige Kälte alle Anstrengungen fruchtlos machten. Die bisherigen Feststellungen der Taucher haben ziemlich einwandfrei ergeben, daß von der Besatzung nur noch die 6 im Torpedoraum eingeschlossenen am Leben sind. Aber auch sie haben, wie sie auf die Hammersignale der Taucher antworteten, bereits sehr unter der sich schnell verschlechternden Luft zu leiden und können kaum noch lange aushalten.

Kapitän Ehrhardt bei der Polizei.

Die Untersuchung wegen des Wiking-Bundes. Einige in Magdeburg und in Berlin vorgenommene Hausdurchsuchungen geschahen deshalb, weil der Verdacht aufgetaucht war, der in Preußen verbotene Wiking-Bund bestünde heimlich weiter. Die Polizei beschlagnahmte Material und nahm fünf Personen in Haft. Die Verhafteten waren Angehörige des bekannten Kapitän Ehrhardt, dessen Berliner Geschäftsraum ebenfalls einer Durchsuchung unterzogen wurde.

Kapitän Ehrhardt erschien alsbald nach den Verhaftungen freiwillig mit einem Rechtsanwalt bei der Berliner Polizei und bat um Vernehmung. Er erklärte, daß in Preußen Wiking-Gruppen mit seinem Einverständnis oder seinem Wissen nicht mehr beständen. Gegenüber dem in Magdeburg und an anderen Stellen vorgefundenen Material wies Ehrhardt auf seine Befehle und Rundschreiben hin und sagte, daß die Versuche einer Fortsetzung der Verbandstätigkeit lediglich selbständige Handlungen einzelner ehemaliger Wikingler sein könnten, für die er die Verantwortung ablehne. Er bestritt, daß sein Berliner Bureau mit dem Wiking-Bund in Verbindung stehe. Dieses habe nur den Zweck gehabt, Arbeiten für den Stahlhelm zu leisten. Nach der Vernehmung Ehrhardts wurden die verhafteten Persönlichkeiten auf freien Fuß gesetzt.

Mittlerweile soll in Magdeburg in der Wiking-Affäre ein Verfahren auf Grund des Republikstiftungsgesetzes gegen eine Anzahl Personen eingeleitet sein.

Begegnung Coolidges mit Calles?

In Mexiko City verlautet, daß angesichts des Stimmungsumschwungs zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko auch Calles plant, an der panamerikanischen Konferenz in Havana im Januar persönlich teilzunehmen. Das würde die Wichtigkeit der Konferenz noch vergrößern, da dadurch Gelegenheit zur persönlichen Aussprache zwischen Coolidge und Calles gegeben ist.

Noch keine Entscheidung über Neuwahlen in Hamburg.

Hamburg, 20. Dezember. Die heutige Sitzung des Hamburgischen Senats hat zu keinem positiven Beschluß geführt. Der Senat wird nunmehr dem Präsidenten der Bürgerchaft die Entscheidung des Staatsgerichtshofes mitteilen und es der Bürgerchaft überlassen, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Die Mitwirkungsfrage der Bürgerchaft wird jedenfalls den Verlauf nehmen, daß Präsident Noß die Mitteilung des Senates zur Kenntnis gibt und anschließend daran erklärt, daß die Bürgerchaft sich als aufgelöst zu betrachten habe, oder aber es wird ein Antrag angenommen, nach welchem die Bürgerchaft sich auflöst.

Verhaftung eines französischen Spions.

Cannstatt. In Cannstatt wurde ein französischer Spion, der sich vor Monaten an einen Reichswehrgefreiten herangemacht und von diesem zum Schein Material erhalten hatte, bei einer Zusammenkunft mit dem Gefreiten in einer Wirtshaus verhaftet. Eine mitbeteiligte Frauensperson konnte sich, wie die „Cannstatter Zeitung“ berichtet, durch Flucht der Verhaftung entziehen. Mit Hilfe eines beschlagnahmten Briefes gelang es auch, die Dekadresse einer in Karlsruhe lebenden Mittelperson herauszubekommen und weiter die Adressen von sieben beteiligten Personen in München, und den Zusammenhang dieser Affäre mit einem schon seit fünf Jahren in Ludwigshafen bestehenden französischen Zentralbureau für Spionage aufzuklären. Der Verhaftete ist ein Offizier namens Frank.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die 26prozentige Reparationsabgabe.

Bekanntlich sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange, um einen Fortfall der 26prozentigen Reparationsabgabe auf deutsche Waren bei Einfuhr nach Frankreich und England zu erzielen. Dem Vernehmen nach werden von englischer Seite kaum Einwendungen gegen die Aufhebung der Abgabe erhoben. Dagegen zeigt Frankreich bisher wenig Neigung, sich dem englischen Beispiel anzuschließen. Jedoch hofft man, schließlich auch diesen Widerstand überwinden zu können.

Dr. Stresemann vor dem Auswärtigen Ausschuss.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen. Zu Beginn der Aussprache gab Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung aller Angelegenheiten, die bei der Genfer Zusammenkunft Grundzüge der Besprechungen gewesen waren. Graf Bernstorff sprach über den Stand der Abrüstungsfragen, bei denen er in Genf als deutscher Vertreter beteiligt war. Eine längere Aussprache schloß sich an.

Wahlpolitik des Zentrums.

In einer von der Hessen-Rassauischen Arbeitsgemeinschaft der Zentrumsparthei abgehaltenen Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Zoos über die Gegenwarts- und Wahlpolitik. Neuwahlen mühten im Frühjahr stattfinden, weil die Regierungsparteien nicht länger zusammenhalten würden. Das Zentrum habe an dieser Koalition keine ungemischte Freude erlebt und sie werde nicht zum Dauerzustand werden. Das Zentrum gebe frei und ungebunden in den Wahlkampf und trete für eine große Koalition ein als der einzigen Möglichkeit zur Sicherung des Friedens und der Gerechtigkeit nach innen und außen.

Nordamerika.

X Friedensspatverhandlungen mit Frankreich. Vor einiger Zeit hat der französische Außenminister Briand Fühler nach den Vereinigten Staaten ausgestreckt zwecks Schaffung eines gegenseitigen Friedenspaktes. Diese Bemühungen haben jetzt zu einem gewissen Erfolg geführt. Staatssekretär Kellogg hat die Verhandlungen über den Briand'schen Entwurf durch die Überreichung einer amerikanischen Antwort vorläufig abgeschlossen. Der Entwurf der Vereinigten Staaten verpflichtet die vertragsschließenden Nationen, keinesfalls einander anzugreifen, Krieg zu erklären oder Truppen in des Vertragspartners Hoheitsgebiet zu entsenden, sieht aber ausdrücklich das Recht der Verteidigung im Falle eines Angriffs vor. Der zweite Abschnitt bestimmt, daß politische Differenzen dem Schiedsverfahren unterworfen werden sollen. Es wird in Washington besonders betont, daß der Vertragsentwurf keine Sonderbestimmungen enthalte, welche nur auf Frankreich allein anwendbar sind, sondern daß im Rahmen dieses Vertrages die Vereinigten Staaten auch mit den übrigen Nationen Paktverhandlungen einzuleiten bereit seien.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Eine Meldung, wonach die deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen abgebrochen seien, bestätigt sich nicht. Es ist nicht einmal von einer Vertagung etwas bekannt.

Berlin. Das Reichswehrministerium hat für Generale die Anrede „Erzellen“ abgeschafft. Diese werden fortan mit Herr General angeredet.

Neustrelitz. Die Regierung hat infolge des Urteils des Staatsgerichtshofs gegen die Wahlbeschränkungen den Landtag von Mecklenburg-Strelitz aufgelöst. Neuwahlen finden am 28. Januar statt.

Bremen. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins, „Deutschland“, ist am 17. Dezember wohlbehalten in Kapstadt eingetroffen. Es wird am 2. Januar die Heimreise über St. Helena antreten und voraussichtlich Mitte März auf der Weser eintreffen.

Jerusalem. Bei einem Zusammenstoß zwischen jüdischen Arbeitern mit der englischen Polizei in Betach Tikwah wurden viele Arbeiter, darunter vier Frauen, verwundet. Es wurden 17 Verhaftungen vorgenommen.

Permischte Nachrichten aus aller Welt.

Schwere Folgen eines Trinkgelages mit gestohlenem Holzpilatus.

Stockholm, 19. Dezember. Schwere Folgen hatte ein Trinkgelage, das Arbeiter einer Zellulosefabrik mit gestohlenem Holzpilatus veranstalteten. Acht Arbeiter sind schwer erkrankt. Zwei davon sind bereits gestorben, mehrere andere sind erblindet.

Mysteriöser Vorfall in einer südlawischen Gendarmestation.

Belgrad, 20. Dezember. Wie aus Monastin gemeldet wird, sind in der Gendarmestation Drenovo zwei Gendarmen tot und zwei andere schwer verletzt aufgefunden worden. Wie verlautet, soll es sich um eine Bombenexplosion handeln. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Start zum Indochinaflug.

Paris. Das Militärflugzeug „Georges Guynemer“ ist vom Flugplatz Le Bourget zu seinem Flug nach Hanoi in Indochina gestartet. Die erste Etappe ist Alben. Wahrscheinlich erfolgt in Rom eine Zwischenlandung. Die Besatzung besteht aus zwei Offizieren und drei Unteroffizieren, denen eine elektrisch getriebene, mit drei Schiffsätzen versehene Kabine zur Verfügung steht. Das Flugzeug war beim Start 5600 Kilogramm schwer. Seine 2000 Liter Benzin geben ihm einen Aktionsradius von 2300 Kilometern oder 16 Flugstunden.

Ernennung neuer Kardinele.

Rom. Der Papst hielt ein Geheimnis Konklave ab, in dem zu Kardinalen ernannt wurden: der Apostolische Visitator in Ostindien Lepicier, der Erzbischof von Quebec Rouleau, der Erzbischof von Befancon Vinet, der Erzbischof von Toledo Segura y Saenz und der Erzbischof von Gran Szerevdi. Der Papst hielt eine kurze Ansprache, in der er der hochverdienten verstorbenen Erzbischöfe und Mitglieder der Kurie gedachte. Eine Reihe trauriger und glücklicher Ereignisse, so führte er weiter aus, verdienen wohl noch gewürdigt zu werden, jedoch werde die Gelegenheit, darüber zu reden oder zu schreiben, sich leicht bieten. Ein weiterer, nicht leichter Verlust sei durch den Rücktritt des Kardinals Vill. zu verzeichnen, der wieder in die Gesellschaft Jesu eingetreten sei. In seinem Rücktrittsschreiben habe der Kardinal so tiefe Grütnde und so schwerwiegende Umstände dargelegt, daß er nach eingehenden Überlegungen und Gebeten das Rücktrittsgesuch annehmen zu müssen geglaubt habe. Der Papst kündigte schließlich an, daß die Ernennung einer weiteren Reihe von Kardinalen bevorstehe, um diese Verluste auszugleichen.

Sächsisches.

Die nächste Landtagsitzung.

Dresden, 19. Dezember. Die nächste Plenarsitzung des Landtages findet heute, Dienstag, mittags 1 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über das Beamtenbesoldungsgesetz und die damit zusammenhängenden Vorlagen und Anträge.

Die Besoldungsreform vom Ausschuss verabschiedet.

Dresden. Am Sonnabendmittag wurde die Besoldungsreform und das Beamtenruhestandsgesetz im Besoldungsausschuss des Landtages in zweiter Lesung verabschiedet. Am Schluß der Sitzung dankte Finanzminister Weber dem Ausschuss für die schnelle Arbeit, die er geleistet habe, und teilte mit, daß die Vorbereitungen für die Auszahlung der erhöhten Gehälter soweit getroffen seien, daß sofort nach Verabschiedung der Vorlage im Plenum — voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch — die Beamten in den Besitz des Geldes kommen werden.

Die Besoldungsvorlage auch im Haushaltsausschuss angenommen.

Wie der Haushaltsausschuss B, der vormittags tagte, beschäftigte sich am Montagmittag auch der Haushaltsausschuss A des Landtages mit dem Nachtrag zum Staatshaushaltplan für 1927, der die Deckung der Ausgaben für die neue Besoldungsordnung vorsieht. Mit Ausnahme des Kap. 33, Polizei, wurden sämtliche Kapitel genehmigt. Zu dem Kap. 33 wurde ein Antrag der Koalitionsparteien angenommen, diese Einstellung vorbehaltlich der endgültigen Einstellung im Stellungsplan, zu genehmigen und die Zahlungen als Vorauszahlungen zu betrachten. Die Ministerialzulagen wurden im allgemeinen um 300 Mark herabgesetzt. Gestrichen wurden fünf Ministerialratsstellen. Ein von bürgerlicher Seite gestellter Antrag, auch einen sechsten Ministerialratsposten, und zwar im Kultusministerium, zu streichen, wurde mit den Stimmen der Linksparteien und der Demokraten abgelehnt. Im übrigen wurden weitere wesentliche Änderungen nicht mehr vorgenommen. Die Oppositionsparteien erklärten, sich ihre endgültige Stellungnahme zu der ganzen Vorlage für die Plenarsitzung am Dienstag vorzubehalten.

Besoldungs-Zwischenregelung für die Gemeindebeamten.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist für die sächsischen Gemeindebeamten eine besondere Zwischenregelung der Besoldungsverhältnisse beschlossen worden. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat in seiner Sitzung vom 10. d. M. mit Rücksicht darauf, daß auch den sächsischen Gemeindebeamten noch vor dem Feste wenigstens eine weitere Abschlagszahlung auf die ihnen seit dem 1. Oktober d. J. zustehenden erhöhten Gehaltsätze in die Hand gegeben werden möchte, beschlossen, den Mitgliedsgemeinden allgemein zu empfehlen, ihren Gemeindebeamten und Angestellten noch vor Weihnachten einen Monatsvorschuß, und zwar den an sich erst im März nächsten Jahres fällig werdenden Monatsvorschuß in Höhe der seit dem 1. Oktober 1927 den Beamten gewährten monatlichen Gehaltszuschüsse auszuzahlen.

Dr. Schulze Präsident des Landesamts Sachsen.

Dresden. Dem U.-Sachsendienst wird aus Berlin gemeldet: Der Reichspräsident hat nach Benehmen mit dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den obersten Landesbehörden die Präsidenten der Landesamtsämter ernannt, und zwar für den Bezirk Sachsen den Amtshauptmann von Dresden-Land Dr. Schulze.

Die ostsächsischen Landwirte gegen die Kommunalisierung der Milchverförgung.

Am 24. November haben die Dresdner Stadtverordneten gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Wirtschaftsgenossen beschlossen, einen städtischen Milchhof auf gemischt-wirtschaftlicher Grundlage zu errichten. Dieser Milchhof soll bis zum 1. April 1928 durchgeföhrt sein. Der sozialdemokratische Antragsteller war offen genug, rund heraus zu sagen, daß die Sozialisten mit diesem Antrage nichts Anderes als die Kommunalisierung der Milchverförgung bezwecken. Außerdem ist bekannt, daß der ganze Plan im wesentlichen im Interesse des großen Konsumvereins „Vorwärts“ gemacht wurde, der der Nutznießer der ganzen Aktion werden soll.

Die aus der Landbewegung bekannten landwirtschaftlichen Führer waren aber sofort auf dem Plane und berieten in mehreren Sitzungen die Notwendigkeiten zur Wahrnehmung der Erzeugerinteressen der Landwirtschaft. Das Ergebnis war eine Interessengemeinschaft mit den bereits bestehenden Milchorganisationen in Dresden, die durch die Gründung einer Genossenschaft, in der beide Parteien zusammengeschlossen sind, eine festere Form erhalten soll. Die Zustimmung der mittel- und ostsächsischen Landwirtschaft zu diesem Plan erhielten die vorbereitenden Herren in einer imponierenden Versammlung, die dieser Tage im größten Saal Dresdens, dem des Vereinshauses an der Zinsendörferstraße, stattfand. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, und die Aussprache offenbarte mit erfreulicher Deutlichkeit, daß die Landwirte die Gefahr der Stunde erkannt und zu geschlossener Abwehr bereit waren. Generalsekretär Dr. Krehlschmar trug den Sachverhalt für die geplante Genossenschaft vor, worauf deren Gründung unter dem Namen „Milchverwertungsgenossenschaft Ostachsen“ erfolgte. In den Vorstand wurden gewählt: Hönig-Hintergersdorf, Welsch-Oberhälski, Dr. Claus-Rennersdorf; in den Aufsichtsrat Bösch-Bräunsdorf, Kaiser-Grumbach, Schuch-Meuegast, Winkler-Wurgwitz, v. Lippe-Helfenberg, Herrmann-Gorbis, Müller-Großharthau, Stärker-Seifischen, Günther-Bühlau bei Stolpen.

Zur Dammbrechkatastrophe in Wöhlen.

Der zur Untersuchung der Ursachen der Dammbrechkatastrophe in Wöhlen eingesetzte Landtagsausschuss trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst an Stelle des durch Krankheit verhinderten bisherigen Vorsitzenden, des Deutschnationalen Berg, der Vizepräsident des Landtages, Abg. Dr. Ehardt, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Sodann wurde noch beschlossen, noch einen dritten Sachverständigen zu hören, weiter, von der Regierung Auskunft zu verlangen, welche Entschädigungen bisher ausgezahlt wurden und welche Ergebnisse die staatsanwaltschaftliche Untersuchung bis jetzt gezeitigt hat.

Pause im Luftpostverkehr zur Weihnachtszeit.

Berlin. Wegen Einstellung des Flugdienstes vom 24. bis 26. Dezember ruht außergewöhnlich auch der Luftpostverkehr an diesen Tagen. Es verkehren daher keine Luftposten vom 24. bis 26. Dezember. Am 31. Dezember wird der Luftpostverkehr wie an den übrigen Werktagen durchgeföhrt.

Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 21. Dezember.
Sonnenaufgang 8¹¹ Mondaufgang 5⁰⁰
Sonnenuntergang 15¹⁵ Monduntergang 14¹¹
1795 Leopold von Ranke, deutscher Historiker, geb.

Gibirische Kälte.

Heute früh 1/2 7 Uhr 22 Grad Celsius in der Stadt.

In Kleingiechhübel früh 5.30 Uhr 27 Grad Celsius.

Die Prophezeiungen der Wetterkundigen, die einen gar strengen Winter ankündigten, sollten diesmal nur zu sehr recht gehalten. Nach starkem Schneefall, dem zweiten dieses Winters, der am Ende der vergangenen Woche einsetzte und mancherlei Störungen und Gefahren im Verkehr mit sich brachte, überraschte uns von gestern zu heute eine wahrhaft sibirische Kälte, die einen Vergleich mit dem wochenlangen harten Frost des Kohlenriibenwinters ungleichens im Januar und Februar 1917 zuläßt. Im Stadtmännern zeigte das Thermometer heute früh 1/2 7 Uhr — 22 Grad C, 11 Uhr vormittags — 18 Grad C, 1/2 1 Uhr mittags — 15 Grad C.

Am Vormittag zeigten die Fenster überhaupt keine Reigung, aufzutauen, obwohl den Ofen reichlich Nahrung zugeführt wurde. Aus Kleingiechhübel berichtet ein Leser unserer Zeitung: Heute früh 5.30 Uhr wurden in Kleingiechhübel — 27 Grad C festgestellt. In den letzten 6 Jahren ist diese abnorme Kälte nicht mehr zu verzeichnen gewesen. In der 10. Stunde waren es immer noch — 23 Grad C!

Auch der Borna-Betrieb eingestellt. Heute nachmittag gegen 4 Uhr mußte auch der Borna-Betrieb eingestellt werden, da der Wasserstand bis auf 213 Zentimeter unter Null zurückgegangen war. Die Eisbildung wird immer stärker. Bei anhaltendem starkem Frost ist in kurzer Zeit mit Eisstand auch in Bad Schandau zu rechnen.

Omnibusfahrplan von und nach dem Bahnhof Bad Schandau.

Während des Druckes der Zeitung wurde uns noch der folgende Fahrplan übermittelt nach dem morgen, voraussichtlich im Laufe des Vormittags, die Verbindung von der Stadt nach dem Bahnhof aufgenommen werden soll.

ab Marktplatz:	ab Bahnhof:
Vorm. 6.30	Vorm. 7.20 Uhr
Vorm. 8.30	Vorm. 8.51 Uhr
Vorm. 9.45	Vorm. 10.15 Uhr
Vorm. 11.15	Vorm. 12.20 Uhr
Nachm. 1.45	Nachm. 2.15 Uhr
Nachm. 3.10	Nachm. 3.25 Uhr
Nachm. 4.50	Nachm. 5.20 Uhr
Nachm. 5.40	Nachm. 6.10 Uhr
Nachm. 7.05	Nachm. 7.20 Uhr
Nachm. 9.10	Nachm. 9.30 Uhr

Das Adventsbaum-Singen des „Volkshor“ hatte gestern abend — wie die bisherigen anderen Veranstaltungen — viele Zuhörer trotz der krischenden Kälte hinter dem Ofen hervordrückt. Ganz besonders gut gelangten die Männerchöre; auch die gemischten Chöre sprachen an. Der „Volkshor“ hat den großen Vorteil, über junge Kräfte mit guten Stimmteilen zu verfügen, die mit Eifer ihrem Liedermäxter folgen. Auf Grund dieser Disziplin wird es dem „Volkshor“ auch weiterhin möglich sein, die Zuhörer mit seinen Darbietungen zu erfreuen. — Während des Singens wurde von Kindern in Gnomentracht unter den Anwesenden gesammelt. — Die Sammelbüchsen an dem Baum des Adventsbaumes sind tagsüber jederzeit bereit, Spenden anzunehmen. Niemand sollte an ihnen achtlos vorübergehen.

Diebstähle auf dem Lande. Wie schon immer um die Weihnachtszeit, werden jetzt auf dem Lande die Kleintier- und Geflügelställe erbrochen und die darin vorgefundenen Tiere abgeschlachtet und gestohlen. Erst vor wenigen Tagen erging seitens des Pressesamtes des Polizeipräsidiums Dresden eine Warnung an die Kleintier- und Geflügelhalter, ihre Ställe gut zu schließen usw. Unvermindert ist aber fischisches Gesindel am Werke, gerade die Geflügel- und Kleintierställe auszurauben. So wurden in den allerletzten Tagen wieder die verschiedenartigsten Diebstähle dieser Art bei den jeweils zuständigen Gendarmereistandorten zur Anzeige gebracht. So stahlen noch unbekannt Spitzbuben in der Nacht zum Sonnabend in Jehlitz aus den Ställen zweier Arbeiter nicht weniger als 17 Hühner und 8 Gänse. Aber auch auf anderen Gebieten sind die Spitzbuben sehr regsam. In Unterkorsdorf bei Wilsdruff wurden in einer der letzten Nächte zwei Wohnungen erbrochen und daraus alle möglichen Sachen gestohlen. In Pirna-Copitz erbeuteten Einstiegele die aus einer im ersten Stock gelegenen Wohnung 1200 Mark Bargeld, das als Anzahlung für die Erbauung eines Eigenheimes aufgepart war.

Handwerksnot an der tschechoslowakischen Grenze. Seit der deutschen Währungsstabilisierung führt das deutsche Handwerk an der tschechoslowakischen Grenze einen schweren Existenzkampf. Wegen der niedrigen Preise jenseits der Grenze deckt die Grenzbevölkerung einen Teil ihres täglichen Bedarfs in der Tschechoslowakei, wodurch insbesondere das Schuhmachers-, Schneiders-, Drechslers-, Spielwarenanfertigungs-, Korbmachers-, Fleischer- und Bäderhandwerk schwer betroffen werden. Die Lehrstellenzahl ist bereits zurückgegangen, Arbeiterentlassungen fanden statt und ein Teil der Meister wanderte ab oder verlor seine Selbstständigkeit. Im Reichswirtschaftsrat fanden kürzlich zwischen Vertretern des Reichswirtschafts- und Finanzministeriums und Grenzhandwerkvertretern Besprechungen statt. Man hofft, durch Ueberweisung von Reichs- und Staatsaufträgen sowie durch einen Zoll auf im kleinen Grenzverkehr eingeführte Bekleidungsgegenstände, Haushaltungsartikel, Reparaturen usw. einen Ausgleich der Preise diesseits und jenseits der Grenze zu erzielen. Ob diese Absichten verwirklicht werden können, muß abgewartet werden.

Pirna. Drei Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet. Ein tieftrauriger Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in einer Wohnung auf der Plangasse. Im Hinterhause der Plangasse 15 wohnt die 58 Jahre alte, lungentranke Witwe Müller mit ihren beiden 30 und 17 Jahre alten Töchtern. Als Montagvormittag gegen 1/2 12 Uhr sich in der Wohnung nichts rührte, und man auch Kohlenoxydgasgeruch wahrnahm, ließ man die Wohnungstür öffnen. Den Eintretenden bot sich ein trauriger Anblick. Im Bette lag die Witwe Müller tot, während auf einer Pritsche, nur mit einer Decke zugebedt, die beiden Töchter lagen. Auch sie waren tot. Der sofort benachrichtigte Arzt vermochte die drei Personen nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Während die beiden Töchter sonst in einem anderen Zimmer zu schlafen pflegten, hatten sie, wohl infolge der Kälte, ihr Lager für die Nacht bei der Mutter aufgeschlagen und auch den Ofen geheizt. Das letztere sollte den

drei Personen zum Verhängnis werden. Es handelt sich hier um einen alten, noch mit einem Schieber versehenen Ofen. Entweder wollte man die Hitze festhalten oder man hatte vergessen, den Schieber im Ofenrohr herauszuziehen, jedenfalls fand man das Ofenrohr durch den Schieber geschlossen, und so hatten die Gase keinen Abzug; sie sammelten sich in dem Zimmer an und führten so den Tod der drei Familienangehörigen herbei. Die drei Leichen wurden in die Leichenhalle geschafft.

Bauhen. Geldbelohnung für einen Lebensretter. Die Kreishauptmannschaft Bauhen hat dem Arbeiter Willy Friedrich Koad in Bauhen-Siedau für die am 19. Oktober dieses Jahres durch schnelle und entschlossene Handlungsweise bewirkte Errettung eines Kindes vom Todes des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Dresden. Großfeuer. Am Sonnabendvormittag wurde die Feuerwehr nach der Struwestraße gerufen; sie fand dort einen weit vorgeschrittenen Kellerbrand vor. Beim Vortragen des ersten Angriffes, der zum Teil mit, zum Teil ohne Rauchschuttmasken unternommen wurde, trat eine Explosion mit Stichflamme ein, die wahrscheinlich auf eine Entzündung von Rauchgasen zurückzuführen ist. Dabei wurden zwei Feuerwehrleute verletzt, besonders schwer der an der Spitze des Zuges befindliche Rohrführer; er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Wie sich später herausstellte, bestand die Decke teils aus einem Gewölbe, teils aus Holz, und dieser Holzteil wurde bei dem Feuer durchgebrannt. Auf diese Weise bekam der Brand starke Luftzufuhr und dehnte sich derart aus, daß Mittelfeuer gemeldet werden mußte. Durch die geöffneten Stellen drang der Rauch durch, füllte das ganze Treppenhäuser und verqualmte sämtliche Wohnungen derart, daß es sich notwendig machte, die Einwohner vom Hofe und von der Straße aus mit Halen- und mechanischen Leitern herunterzuholen. Es kamen hierbei die Bewohner des ersten, zweiten und vierten Stockes in Betracht; das dritte Geschoss ist unbewohnt. Infolge der dauernden Hülferufe eines Mannes aus dem vierten Stocke, den man infolge der mächtigen Rauchentwicklung nicht sehen konnte, wurde auch das Sprungloch aufgespart. Es gelang jedoch einigen beherzten Feuerwehrleuten, den Mann über das Dach und die Vorderfront des Hauses herunterzuholen. Nachdem der Kellerbrand unter Anwendung zahlreicher Rohre erloschen war, konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Entstehungsurache zurzeit noch beschäftigt; ob sich diese noch nachweisen läßt, erscheint sehr fraglich. Es dürfte sich wahrscheinlich um einen Dedendbrand im Erdgeschoss handeln, von dem aus das Feuer nach dem Keller, in dem eine große Masse Gerümpel aufgestapelt lag, übergrieff. Der entstandene Schaden ist offenbar bedeutend.

Dresden. Gefährte Kleiderdiebe. In den letzten Wochen ist bei einer hiesigen Firma eine größere Anzahl neuer Herrenmäntel und Anzüge gestohlen worden. Von der Kriminalpolizei wurden als Dieb ein bei der Firma beschäftigter 45 Jahre alter Pader und als Helfer ein 25 Jahre alter Heizer ermittelt und festgenommen. Beide wollen einen großen Teil der Sachen in den Straßen und Bahnhöfen der Stadt an unbekannte Personen verkauft haben. Die Käufer werden er sucht, sich umgehend bei der Kriminalabteilung zu melden.

Glüha. Einbrecher in der Ortskrankenkasse. In die hiesige Ortskrankenkasse sind Einbrecher durch die Fenster eingestiegen und haben den großen eisernen Geldschrank auf Holzrollen bis in den Hausflur abgerollt. Dann wurden die Einbrecher gestört. Einen zum Abtransport des Geldschrankes bereitgestellten Schlitten ließen sie zurück.

Chemnitz. Ein Kind aus einer verqualmten Wohnung gerettet. Montagvormittag brach im Dachgeschoss eines Hauses in der Palmstraße Feuer aus, das bei der Ankunft des Löschzuges bereits auf den Gang übergegangen war. Trotz größter Hitze und starker Verqualmung des ganzen Dachgeschosses bis an den Treppenvorplatz ging die Feuerwehr energisch gegen den Brandherd vor, und es gelang ihr auch in kurzer Zeit, das Feuer niederzukämpfen. Beim Vordringen im Dachgeschoss wurde von Hausbewohnern gerufen, es befände sich noch ein Kind in einer auf der entgegengesetzten Seite des Brandherdes befindlichen Wohnung. Das Kind wurde auch nach eifrigem Suchen in der hinter der Wohnung gelegenen vollständig verqualmten Kammer im Bett aufgefunden und bewußtlos, aber lebend geborgen. Durch Einführen von Sauerstoff erholte sich das Kind recht bald.

Chemnitz. Das Spielen mit Waffen. Ein hier wohnender 30 Jahre alter Beamter zeigte seinem zu Besuch weilenden Freunde, einem 21jährigen Kaufmann, eine Armeepistole. Infolge unvorsichtiger Hantierens mit der Waffe ging ein Schuß los und die Kugel traf den Kaufmann in die Hüfte, wobei der Leib durchbohrt wurde. Der Schwerverletzte starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Der unvorsichtige Beamte wurde festgenommen.

Zwickau. Großfeuer im Zwickauer Palasttheater. Die Hauptverkehrsstraße von Zwickau, die Wilhelmstraße, war am Sonnabendvormittag der Schauplatz eines größeren Brandes. In früher Morgenstunde war in den Kellerräumen des Palasttheaters ein Brand ausgebrochen, der durch seine überaus reiche Rauchentwicklung und durch seine rasche Ausdehnung einen beträchtlichen Umfang annahm, da er nur sehr schwer von der Feuerwehr zu bekämpfen war. Das Palasttheater wird gegenwärtig in seinem Erdgeschoss und in seinem ersten Stockwerk zu einem Konzert- und Theaterlokal und Kaffeehaus ausgebaut, das in der nächsten Zeit eröffnet werden sollte. Infolgedessen wurde in Tag- und Nachtschicht gearbeitet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Einerseits wird behauptet, daß er durch einen Schweißapparat entstanden ist, andererseits nimmt man eine Entzündung von Teer als Brandursache an. Der Brand griff auch auf das obere Stockwerk im Seitengebäude über, wo sich das Große Palasttheater, eines der beiden großen Kinos Zwickaus, befindet. Dort wurde der Vorführraum durch das Feuer vernichtet und auch der Theaterraum durch Wasser beschädigt. Er wird aber, wie versichert wird, schon in den nächsten Tagen wieder betriebsfähig sein. — Die Rauchentwicklung war so stark, daß den Bewohnern des zweiten Obergeschosses der Ausgang abgeschnitten war; sie mußten von der Feuerwehr mittels Automobildrehleiter ins Freie geschafft werden. Von den Feuerwehrleuten erlitten mehrere Rauchvergiftungen, einer mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bei dem großen Umfange des Feuers erscholl nach langen Jahren erstmalig wieder Sturmgeklirr von der Marienkirche, und Hornsignale riefen auch die sämtlichen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren in den Straßen zusammen. Gegen Mittag war die weitere Gefahr beseitigt, und die Feuerwehr konnte mit den Aufräumungsarbeiten beginnen.

Zwickau. Aufgefundene Kindesleiche. Im Garten des Bürgerhospitals wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen, hat aber, wie festgestellt werden konnte, vielleicht erst ein paar Stunden an der Fundstelle gelegen. Von der Kindesmutter fehlt bis jetzt jede Spur. — In die Dreckschneise gekommen. Der Gutsbesitzer G. im nahen Oberhohndorf geriet beim Drischen in seiner Scheune in die im Gange befindliche

Letzte Drahtmeldungen.

Stellungnahme der sächsischen Regierung zum Entscheid des Staatsgerichtshofes.

Dresden, 20. Dezember. Die sächsische Regierung nahm in längerer Erklärung Stellung zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich über die Gültigkeit der Wahlen in Hamburg, Hessen und Mecklenburg-Strelitz. Die Erklärung kommt zu dem Schluß, daß die für die genannten Länder getroffene Entscheidung für Sachsen nicht zutrefte und diese Schlussfolgerung für den sächsischen Landtag nicht gezogen werden kann.

Jugendlicher Sittlichkeitsverbrecher festgenommen.

Plauen i. V., 20. Dezember. Unweit von Plauen hat in einem Waldhain ein 14-jähriger Weichhiller die 7 1/2 Jahre alte Tochter eines Rittergutsinspektors mit einem Stos erstickt, nachdem er ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt. Der Täter wurde festgenommen und hat den Mord eingestanden, während er das Sittlichkeitsverbrechen ableugnet.

elektrische Drehmaschine. Dem Bedauernswerten wurde der Oberarm fast vollständig vom Rumpfe getrennt, außerdem erlitt er schwere Verletzungen im Gesicht. Er wurde dem Krankenhaus Zwickau zugeführt.

Plauen i. V. Vor den Zug geworfen. Ein in der Mitte der 20er Jahre stehender Arbeiter warf sich am Montag in der Nähe des Schlachthofes am Ausgange der Stadt vor die Lokomotive des 12.13 Uhr Plauen verlassenden Zuges nach Dresden. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt.

Aue. Unglücksfall infolge der Glätte. Am Mittwoch stürzte ein hiesiger Arbeiter infolge der Glätte von der über das Schwarzwasser führenden Brücke in die Tiefe und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seine Aufnahme im Zwickauer Krankenhaus nötig machte.

Penig. Gefährlicher Zirkustransport. Auf der vereisten Leipziger Straße verunglückten zwei Lastwagenzüge des Zirkus Sarrafani, die auf dem Wege nach Chemnitz waren. Ein Zug rutschte in den Straßengraben, wobei ein Pferd und ein Baum abgebrochen wurden. An der gleichen Stelle fuhr ein anderer Lastzug des Zirkus beim Ausweichen über den Fußsteig, riß die Steinfäden eines Zaunes ein und geriet in einen Vorgarten. Um weitere Unfälle zu vermeiden, mußte der ganze Zirkustransport von etwa 40 Wagen die Weiterfahrt einstellen.

Jößitz. Eine neue Jugendherberge. In den nächsten Tagen wird hier in der Freiburger Straße eine neue Jugendherberge eröffnet, deren offizielle Weihe erst im Frühjahr erfolgen soll.

Niederdorf. Verhängnisvoller Kinderstreit. Nach einem vorhergegangenen kleinen Streit warf ein 15-jähriger Bursche seiner achtjährigen Schwester ein heißes Messer nach. Das Messer drang dem Kind bis ans Herz in die Stirn. Das schwerverletzte Kind wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Leipzig. Tödlich verunglückte Eisenbahner. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde auf dem Leipziger Hauptbahnhof der Reichsbahnarbeiter Richard Gast von einem Rangierzug überfahren. Der Bedauernswerte wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr geriet der Bahngastelle Wilhelm Albrecht beim Rangieren eines Zuges zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er am Nachmittag verstarb.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Neuer Prozeß gegen Eglöfstein und Genossen. Vor dem Großen Schöffengericht in Berlin begann eine neue Verhandlung gegen Ludwig Ortheil, der sich Freiherr von Eglöfstein nennt. Es handelt sich in der Hauptsache um Mordverbrechen. Außer Ortheil stehen noch unter Anklage der Urmörder Hans Salwitzil (auch Hans Berg genannt), der Grabauer Karl Wistemann (genannt Charly), die Kaufleute Siegfried Schein und Alfred Wittmann.

§ Verurteilung wegen Speisenschwindels. Vor dem Erweiterten Schöffengericht des Landgerichts in Halle a. d. S. hatte sich der Veterinär Dr. Bolmer vom Landratsamt des Kreises Merseburg wegen fortgesetzten Betruges und anderer Straftaten zu verantworten. Im ganzen handelte es sich um 130 T. Die Verhandlung ergab, daß Bolmer sich in vielen Fällen eine doppelte Erhebung von Tagesgebühren hat zuschulden kommen lassen, indem er die Gelber sowohl von der Kasse des Landratsamtes wie von der Ergänzungsstelle beschuldete. Das Gericht verurteilte Bolmer wegen fortgesetzten Betruges zu fünf Monaten Gefängnis. Ferner wurde ihm die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer eines Jahres abgesprochen.

§ Befähigung eines voesurteilts. Das Reichsgericht bestätigte durch Verurteilung der Revision das zweifache Todesurteil, das in Kempten gegen den Kaiserarbeiter Uhlmann ausgesprochen wurde. Der Verurteilte hatte am 1. Juni seine frühere Ehe geliebt und deren Kind unmaßbrachte.

§ Reichswehrminister gegen „Weltbühne“. Der verantwortliche Redakteur der literarisch-politischen Berliner Wochenchrift „Die Weltbühne“, Karl von Ossietzky, ist wegen Beleidigung der Reichswehrbehörde verklagt worden. In einem Artikel wurde behauptet, daß die Reichswehrbehörde von den Gememorden gewußt hätte, aber nicht gegen sie eingeschritten wäre. Der Prozeß wird augenblicklich in Berlin verhandelt.

§ Unterschlagung im Amte. Der Finanzassistent G. a. s. hatte sich vor dem Gemeinsamen Schöffengericht wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte zu verantworten. G. a. s. hat im Auftrag des Finanzamtes 2700 Mark kassiert und unterschlagen. Außerdem hat er zum Zweck der Verdeckung falsche Buchungen gemacht. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Produktenbörse zu Dresden vom 19. Dezember. Inl. Weizen N.-G. 75 Rg. 242-247, Roggen, N.-G. 70 Rg. 248-253, Sommergerste 262-282, Futtergerste, sächs. 226-248, inl. Hafer 212-218, Raps, trocken 345-355, Mais La Plata 217-220, desgl. Cinquantin 225-245, Weiden geschäftlos, Lupinen, blaue, geschäftlos, desgl. gelbe, geschäftlos, Futterlupinen geschäftlos, Pelusiten geschäftlos, Erbsen, kleine gelbe, geschäftlos, Rotklee geschäftlos, Trockenfenchel 14,00-14,40, Zuckerfenchel 20,50-22,50, Kartoffelflocken 26,50-27, Futtermehl 19-20,50, Weizenkleie 15,90-16,40, Roggenkleie 16,70-17,70, Dresdner Warten: Kaiser-Auszug 44 bis 45,50, Bäckermundmehl 38-39,50, Weizenmehl 23-24, Inlandweizenmehl, Type 70 37 bis 38, Roggenmehl 01 Type 60 38,50-40, dgl. 1 Type 70 37,50-38, Roggenmehl 23,50-24,50.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 Rg., alle anderen Artikel je 100 Rg. in Markt, Rotklee, Erbsen, Weiden, Pelusiten, Lupinen und Mehl (Mehl inkl. Saft frei Haus) in Mengen unter 5000 Rg. ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Rg. waggontfrei sächs. Veranschaffungen.

Kauft bei Arnold Frank

Neustadt i. S. im Neustadt i. S.

Grossen Weihnachts-Verkauf

Jeder Käufer erhält beim Einkauf über 10 Mark ein Geschenk gratis!

Als
Weihnachtsgeschenk

ein
Sparbuch
der Stadtparkasse
Bad Schandau

Verzinsung der Einlagen 5-7 %
Ausgabe von
Heimsparbüchern

Musik im Hause

ist doch der heftigste Wunsch der meisten. Ich empfehle
mein großes Lager von

Sprechapparaten in verschiedenen Modellen
von 18.- bis zu 150 M

Riefen-Auswahl in Schallplatten
von 1.-, 1.25, 2.-, 3.-, 3.50, 5.- usw.

Fr. Kohlshütter, Bad Schandau
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile und Zubehör

Sie kaufen bei mir gut und billig
einfache und elegante

Strickwesten und -Sachen

Pullover, Strümpfe
Alma Thiel, Basteiplatz
im Hause Gärtner Mehne

Suchen Sie ein praktisches und schönes Weihnachtsgeschenk, so kommen Sie in unser Stadtgeschäft; wir bieten Ihnen eine große Auswahl wie

Teekocher

Kaffeefannen

Kochtöpfe

Küchentrüder, die ideale Backform

Bügeleisen

Waschtrüder

Kocher, 1 flammig b. z. großen Küchenherd
in modernster Ausführung,

Heizöfen aller Sorten

komplette Badeeinrichtungen

Gleichzeitig geben wir wegen Räumung sämtlicher elektr. Beleuchtungskörper dieselben zum Selbstkostenpreis ab

Gastwert Bad Schandau, Stadtgeschäft Poststr.

Ihre
Verlobungsanzeige

gehört in die Weihnachtsnummer der Sächsischen Elbzeitung. Dann wird Ihre Anzeige in Ihrem Bekanntenkreis gelesen

Verlag der Sächsischen Elbzeitung

Pullover, Lumberjacks
Strandjacken, Klubwesten

Strümpfe, Handschuh, Unterzeug

finden Sie in größter Auswahl bei

Albert Hartmann, nicht mehr Basteipl., sondern nur Poststraße neben Möbel-Hauschild

Den modernen
halbsteifen Kragen

per Stück 1.50 u. 1.- Mk.

Stärken überflüssig, nur waschen und plätten empfiehlt in allen Weiten

Martin Schnabel, Zaukenstr.

Karmelitergeist

Carmol
im Haus

treibt Sorge hinaus!

Schmerzen stellen sich meist nachts ein, deshalb muß man CARMOL stets im Hause haben.

Carmol tut wohl, lindert Schmerzen, Rheumatisches, Herzschmerz, Krampf, Zahnschmerzen usw.

Oft hilft schon einmalige Anwendung.

Man verlange überall ausdrücklich Carmol. Preis 0,75, 1,50, 2,75 und 4.- Mk. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Flora-Drogerie, Max Kayser

Prakt. Festgeschenke

für Tafel, Küche und Haus
in reicher Auswahl
bei niedrigster Preisstellung

V. Rummel
Bad Schandau

Spezialgeschäft für Glas, Porzellan,
Steingut, Haus- und Küchengeräte
Poststraße 146

Nichttropfende

Weihnachtslichte

Kerzen in allen Stärken

Lichthalter aller Systeme

Neuheit: **Adventsleuchter**

Christbaumschmuck / Eistau

Lametta / Feenhaar

Flora-Drogerie

Herren- und Knaben-Kleidungen
größte Auswahl
R. Grahl, Pirna
Elbtor, Dohn. Str.

Bäckerei
Pietschmann
Porsdorf
Christstollen
in altbekannter Güte



JALOUSIEN

in allen Konstruktionen

ROLLADEN

aus Holz oder Wellblech

Holzrollos

Rollschutzwände

Büromöbelrolladen

Reparaturen

Hans Honold, Dresden-N. 6

Königstr. 7, Tel. 55090

Gift Schuhe

zum Weihnachtseste!

Ein Paar **Galamanderstiefel** bereiten dauernde Freude

Alleinverkauf: **Franz Hajets Witwe., Bad Schandau, Kirchstr. 250**

Als weitere Spezialitäten: **Gummiüberschuhe, Haus- und Pelzschuhe**

sowie nur bewährte **Sportschuhwaren**; große Auswahl in **Stiftstiefeln**

Für den
Weihnachtstisch

empfehle mein großes Lager in

Hüten, Mützen, Silbwaren

Schirmen, Stöcken

Stets Eingang von Neuheiten!

H. Bönide, Bad Schandau

Poststraße 144

Für den
Weihnachtstisch

Tüll - Bettdecken

Sofa - Kanten

Hemdentuch

Barchent

Läufer

Deckchen

Etagen - Spez. - Geschäft

Frieda Hieke

Bad Schandau

Zaukenstrasse 134, 1.

Ich bringe zum lieben
Weihnachtseste meine
Schürzen und sonst noch
Verschiedenes in freundlicher
Erinnerung. Größere
Schürzen unt. **Preis**
Berta Berg, In d. Elbe
— 47 D —

Rochwaren
Rochmöbel

jeder Art kaufen Sie
gut und preiswert bei

Oskar Bendel

Bad Schandau, Poststr. 142

Massen-Auswahl!

Solinger Stahlwaren
Haus- u. Küchengeräte

Werkzeug

für Haus und Handwerk

Schlittschuh

Christbaumständer

in großer Auswahl

PAUL HERING

Eisenwarenhandlung

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Die Hygiene der Milch
liegt in der Gewinnung!



STEHT UNTER STÄNDIGER STALLKONTROLLE.

**Kinder-
Kleidchen**
**Kinder-
Mäntel**

Pullover
Strickjackchen
Lumber - Jacks
**Kopf-
Bedeckungen**
Strümpfe

Küblers
**gestr. Sweater-
Anzüge**
Kittel-Anzüge

Sämtliche
Unterwäsche
empfiehlt
in bekannt guten
Qualitäten

AUG-FRENZEL
PIRNA
Barbieregasse
20

**Wein- und
Speisefarten**
Liefert schnellstens
die Buchdruckerei
Sächsischen Elbzeitung

Kältewelle über ganz Europa.

Die ungewöhnlich starke Kältewelle, die über ganz Europa hereingebrochen ist, scheint von längerer Dauer zu sein...

Schneefall, wie seit zehn Jahren nicht mehr.

Chemnitz. Am Sonnabendmittag waren 60 Stunden verfließen, seit es in Chemnitz und dem ganzen Erzgebirge ununterbrochen schneit.

Einstellung der Schifffahrt auf den Nebenflüssen des Rheins.

Auf sämtlichen Nebenflüssen des Rheins ist wegen Eisganges die Schifffahrt eingestellt worden, ebenso steht die Strömung der Schifffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal bevor.

Nach einer Meldung aus Hamburg ist es mit Hilfe von drei Eisbrechern in der Nacht gelungen, den im Eis eingeschlossenen Personendampfer „Fortuna II“, der auf der Höhe von Fliegenberg in gefährlicher Lage festsaß, frei zu bekommen.

Eisbildung in den mecklenburgischen Ostseehäfen.

Die Einflüsse des starken Frostes der letzten Nächte haben sich auf die Eisbildung in den mecklenburgischen Ostseehäfen in zunehmendem Maße geltend gemacht.

Stralsund, 19. Dezember. Infolge des außerordentlich starken Schneefalles, der den ganzen Sonntag anhielt und rund 20 Zentimeter Schnee brachte, sind sämtliche vorpommerschen Kleinbahnen, außer den Bahnen von Demmin nach Stapenhagen und Varnem, heute stillgelegt.

Amsterd., 19. Dezember. Wegen des starken Frostes und Eisganges ist die gesamte Schifffahrt auf dem Zuider Zee eingestellt worden.

eingestellt worden. Die Fischerei wurde ebenfalls völlig eingestellt. Auch in der gesamten Binnenschifffahrt sind infolge starken Eisganges große Störungen zu verzeichnen.

Starke Kälte auch in Italien.

Die von Nordost-Europa kommende Kältewelle ist bis nach Nord-Italien vorgedrungen. Aus Oberitalien wird Schneefall und große Kälte gemeldet, sogar in Rom lag am Sonntag Schnee.

Spiel und Sport.

Sp. Norddeutscher Schnellläufer wurde in Berlin Mayke (Berliner Eislaufverein) mit Platznummer 3 ganz überlegen vor dem Letztläufer Vultoa-V. S. C. (Pl. 8) und dem V. S. C. Er Grund (Pl. 10).

Sp. Unter Weltrekordzeit schwamm in Oberhausen in einem 100-Meter-Rückenschwimmen der deutsche Meister und Rekordhalter Klippers-Biersen und erzielte die glänzende Zeit von 1:10,8 (Weltrekord = 1:11,2), die jedoch nicht als neuer Weltrekord anerkannt werden kann, da die Bahn nur 20 Meter lang war.

Sp. Gahmanns l.-v.-Sieg über Rogorelli-Paris war das Ergebnis des Hauptkampfes Koblenzer Berufsboxkämpfe. In der siebenten Runde gab der Franzose auf.

Sp. Der Radlänkertampf Deutschland-Frankreich in Paris endete mit einem Siege der Franzosen, die das Matchomnium mit Raymond-Leducq und das Fleglerrennen mit Schilles gewonnen.

der Deutsche Moller sicher in beiden Lagen, während nur der zweite deutsche Vertreter mit dem dritten bzw. vierten Platz beizuhalten mußte.

In Mitteldeutschland fiel eine große Zahl der angelegten Verbandsspiele aus. Das Hauptinteresse galt den Pokalspielen, die erwartungsgemäß die Siege von Dresdener S. C., Guts Muths Dresden und Fortuna-Leipzig brachten.

Die Ausschreibung zu den Deutschen Hochschulleistungschaften im Skilanglauf ist erschienen. Die Meisterschaften gehen bei Schlerke (im Brockengebiet des Harzes) am 11. und 12. Februar vor sich.

Die Fußballspiele im Reich.

In Mitteldeutschland fiel eine große Zahl der angelegten Verbandsspiele aus. Das Hauptinteresse galt den Pokalspielen, die erwartungsgemäß die Siege von Dresdener S. C., Guts Muths Dresden und Fortuna-Leipzig brachten.

Der silddeutsche Fußball brachte in Breslau hohe Favoriten Siege der Vereine S. C. 08 und Sportfreunde, in der Niederlausitz ein 5:5-Spiel zwischen dem Tabellenspielführer Brandenburg-Rottbus und Viktoria-Först.

Die Pommern-Fußballmeisterschaft ist den Breußen-Stettin nach ihrem 2:1-Siege über W. f. V. Stettin kaum mehr zu nehmen.

In Westdeutschland gab es vorwiegend Favoritensiege. Eine Überraschung bildet die 1:2-Niederlage von Schwarz-Weiß-Barmen gegen Eller 04.

Der silddeutsche Fußballsonntag verlief nicht ohne Überraschungen. So wurde im Rheinbezirk W. f. L. Nedrau von Rhönir-Ludwigsbafen mit 3:0 geschlagen.

In Norddeutschland kam die 20. Begegnung zwischen Hamburger S. V. und Altona 93 - als Privatspiel - zum Austrag, das vom S. V. mit 9:0 gewonnen wurde.

Einladung zu einem Sportfest nach Tokio.

Berlin. Auf diplomatischem Wege ist der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und dem Deutschen Schwimmverband die Einladuna eines der bedeutendsten Verlagshäuser in Japan für ein am 1. Oktober 1928 in Tokio stattfindendes Sportfest übermittelt worden.

Werben Sie neue Kunden durch Infertion in der Sächsischen Elbzeitung

2 Vorteile

haben Sie bei sofortiger Erneuerung des Postbezugs der „Sächsischen Elbzeitung“ für den Monat Januar 1928:

1. sparen Sie sich 20 Pfg., die die Post für jede nach dem 25. eines Monats bestellte Zeitung an Gebühren erhebt,

2. tritt bei rechtzeitiger Bestellung keine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung ein.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister in Werdau (Sa.)



(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am gleichen Tage rief er die Arbeiter der Werke in zwei Gruppen zusammen und teilte ihnen mit, daß Herr Karner in Genf verstorben sei, ermahnte sie aber, ihre Pflicht weiter zu tun, damit in der Stromerzeugung keine Störung einträte.

„Wird die Stromerzeugung trotz Herrn Karners Abwesenheit störungslos weitergehen?“ fragte er ihn.

Karlavari nickte. Hallenbach fiel ein Stein vom Herzen.

Am nächsten Tag kam Anne Walthaus aus Genf zurück und berichtete Hallenbach alles.

„Wäre ich ein Mann,“ sagte sie mit blühenden Augen, „nicht ruhen und rasten würde ich, bis ich ihn wiedergefunden hätte.“

Hallenbach nickte. „Wie geht es mir, Fräulein Walthaus? Ich bin hier festgebunden. Und alle Welt kennt mich. Ich war immer froh, daß mich die Natur groß und stattlich werden ließ.“

„Sie glauben, daß England...?“

„Ja! England ist Karners unverdächtigster Feind.“

Da dachte Anne an Gemma Ramsay, die Gattin des englischen Botschafters, und ein unmöglicher Gedanke kam ihr.

„Ich will zu ihr!“ dachte sie. „Vielleicht kann sie mir einen Fingerzeig geben.“

Und am gleichen Tage noch fuhr sie nach Berlin.

Als Anne in Berlin weilte, ließ sich der Japaner Baron Yoshimura bei Hallenbach melden. Er war in Begleitung seines Sekretär Pary' Hong.

Hallenbach ahnte, daß ihn besondere Gründe, die vielleicht mit Herrn Karners Verschwinden zusammenhängen, herführten, und empfing ihn sofort.

„Sie ahnen, was uns zu Ihnen führt?“ fragte der Afiate. Er verbeugte sich lächelnd, wobei er seine gelben Zähne zeigte.

Hallenbach hatte den Eindruck, in ein Affengesicht zu schauen. Baron Yoshimura war von geradezu abschreckender Häßlichkeit.

Wieder das stereotype Lächeln der beiden Japaner. „Die japanische Regierung nimmt an Herrn Karner und seinem Programm, Freiheit der Welt, starken Anteil. Das japanische Volk im gleichem Maße. Herrn Karners Auftreten hat das japanische Volk begeistert, denn noch nie ist ein Europäer so für die gelbe Rasse eingetreten.“

Hallenbach sah Baron Yoshimura schweigend an und nickte. Aber der Japaner wartete jetzt auf ein Wort von ihm.

„Es ist der japanischen Regierung bekannt, daß Herr Karner in Englands Händen ist.“

Das Wort wirkte. Hallenbach fuhr auf, sah Baron Yoshimura erregt an und sagte rasch: „Und... Baron Yoshimura... was sollen Sie mir im Auftrag Ihrer Regierung sagen?“

Der Afiate fleischte wieder die Zähne und sagte dann langsam: „Nicht... die japanische Regierung, Minister Hallenbach, sondern die Liga der japanischen Patrioten sendet mich und läßt Ihnen durch mich einen Vorschlag machen.“

Da erhob sich Hallenbach ungestüm und schritt mehrmals durchs Zimmer, blieb stehen und musterte den Baron scharf.

„Seien Sie offen, Baron! Die Regierung ist Ihr Auftraggeber. Wir kommen besser zu dem für beide Seiten wertvollen Ziel, wenn Sie ohne Maske mit mir verhandeln.“

Der Japaner schien verlegen zu sein, dann nickte er. „Ich gebe es zu. Die Regierung schickt mich.“

„Und...?“

„Japan wird in einigen Wochen das Bündnis mit England kündigen, und zwar soll das geschehen, sobald Herr Karner frei ist und sobald ich von Ihnen die Zusicherung habe, daß Herr Karner Japan in sein nächstes Aktionsprogramm einschließt.“

„Wir... ahnen ihn.“

Hallenbach überlegte eine Weile, dann sagte er: „Ich kenne das Aktionsprogramm Herrn Karners nicht. Ich kann ihn nicht binden.“

Der Afiate verbeugte sich.

„Sie können es, Herr Hallenbach! Japan wird den Forderungen Karners in weitestem Maße entsprechen, sogar in der Abrüstungsfrage.“

„Ich kann es nicht, Baron Yoshimura. Ich will Herrn Karner bitten, daß er zuerst an Japan denkt. Ich weiß, daß er die Absicht hat, nach Osten zu gehen. Rußland, China und Japan stehen sicher mit an vorderer Stelle. Herr Karner verfolgt sein Programm nach einem großzügig angelegten Plan. Ich kann ihn nicht umstoßen.“

„Karners Freiheit ist viel wert, Minister Hallenbach!“

Hallenbach nickte, dann sah er dem Japaner ins Auge.

„Baron Yoshimura! Sie wissen, daß Herr Karner sich eine große, vielleicht die größte Aufgabe gestellt hat. Es geht ihm ernstlich darum, daß die Menschheit der Völker verschwindet. Sie sollten darum nicht zu mir kommen mit Bedingungen. Es ist unrecht! Wenn Sie Herrn Karner aus Englands Gewalt befreien können, dann tun Sie es, weil es sittliche Pflicht ist. Herr Karner wird es nicht vergessen.“

Das Wort wirkte. Der Baron sah seinen Sekretär an, der mit unbeweglichem Antlitz, zusammengefunken am Tisch saß.

Dann wandte er sich wieder Hallenbach zu.

„Sie sind Deutscher, Herr Hallenbach!“ sagte er. „Ich bin Japaner. Wir empfinden verschieden. Aber... Sie sollen erkennen, daß wir den Glauben an deutsche Aufrichtigkeit, an

Ihren ehrlichen Willen haben. Ich bin zu Ihnen gekommen... sagen wir, wie ein Kaufmann! Ja, wie ein guter Kaufmann, der etwas anbietet und seinen Preis fest. Aber Sie haben recht, es ist nicht der richtige Weg, um zu einer Verständigung zu kommen.“

Japan schätzt Deutschland und bewundert seinen großen Mann Martin Karner, und wir werden aus dieser Wertschätzung heraus alles tun, um Herrn Karner zu befreien. Wir wollen Vertrauen haben.“

Da bot ihm Hallenbach stumm seine Rechte.

Das Bündnis war geschlossen. Kein Wort wurde weiter darüber verloren.

Dann führte Hallenbach die beiden Japaner durch die Werke, und die Hochachtung der Afiate vor dieser Wunderleistung eines genialen Geistes wuchs mit jedem Schritte.

Hallenbach fühlte, daß er keinen schlechten Bundesgenossen gefunden hatte.

Der Hausmeister Lord Ramsays teilte Anne mit, daß Lady Ramsay krank sei, und empfahl ihr, in einigen Tagen wieder vorzusprechen.

Aber Anne bat ihn doch, sie Lady Ramsay zu melden. Wenn ein Empfang jetzt tatsächlich nicht möglich und erwünscht sei, dann werde sie später wiederkommen.

Der Hausmeister, ein alter würdiger Herr, kam der Bitte nach. Und sie hatte Erfolg.

Als er wiederkam, bat er Anne, ihm zu folgen. Er führte sie in das Krankenzimmer der Lady.

Gemma lag bleich und matt auf dem Ruhebett und richtete sich auf, als Anne eintrat.

„Sie sind krank, Gemma?“ sagte das Mädchen bedauernd. Gemma strich das rotblonde Haar zurück, sah Anne angriffvoll an und flüsterte: „Er ist fort, Anne!... Martin! Als es mir Alfred sagte... ach, ich weiß nichts mehr. Ich bin zusammengebrochen wie damals, als Martin auf dem Totenbett lag.“

Anne fuhr zusammen. Gemma war sehr krank! das fühlte sie. Gütig redete sie ihr zu: „Schonen Sie sich Gemma. Sie sind krank! Sie sind, wie ich, in Sorge um Herrn Karner. Mich treibt die Qual der Ungewißheit zu Ihnen... ich... ach, ich weiß nicht, wie ich es sagen soll... ich möchte so gerne Herrn Karner helfen. Wenn ich nur wüßte, wo er ist!“

Die Lady sah Anne starr an.

„Sie lieben ihn, Anne?“ sagte sie tonlos.

„Ja, Gemma! Ich liebe ihn. Jeder meiner Gedanken gehört ihm“, antwortete das junge Mädchen festerlich, und die dunklen Augen leuchteten auf.

„Du darfst ihn nicht lieben!“ schluchzte Gemma auf. Ihre Hände trampften sich um Annes Arm. „Es ist Martin, mein Gatte. Es ist Dein Bruder, Anne.“

„Nein!“ rief Anne rasch. „Es ist Karner! Es ist Karner, der wie dein Gatte, wie mein Bruder war.“

„Er ist mein Gatte!“ antwortete das schöne Weib wild. „Hier drin die Stimme sagt es mir! Ich glaube es! Ich will es glauben!“

Flehend war ihr Blick auf Anne gerichtet, die die Augen senkte. Welch furchtbare Sühne hatte Gott dieser Frau auferlegt! (Fortsetzung folgt.)

Beschlüsse der Bayerischen Volkspartei.

Für Reichsautonomie und Eigenstaatlichkeit

Im Verlauf der Münchener Tagung der Bayerischen Volkspartei wurde die Einigung der Partei mit dem Zentrum als großes Ereignis gefeiert, bei dem es sich um den gemeinsamen Kampf für die christliche Weltanschauung und die damit verbundenen höchsten Güter handelte.

Präsident Leicht erklärte zur Idee des Einheitsstaates: Wir wollen Länder bleiben und nicht Provinzen werden. Die Wahlparole muß lauten: für die konfessionelle Schule, für die Selbständigkeit Bayerns und für die Freiheit des deutschen Vaterlandes. Ministerpräsident Dr. Held bemerkte zur Bauernbündnisfrage, die Art, wie von verschiedenen Bauernbündnissen Abgeordnete die Agitation geführt werde, müsse auf die Dauer zu einer Katastrophe für den Staat führen.

Entscheidungen.

In der Schlußsitzung stimmte die Versammlung einer Reihe von Entscheidungen zu, in denen u. a. folgende Forderungen erhoben wurden: Auf staatspolitischem Gebiet müsse der Kampf der Partei der Erhaltung und Stärkung der Eigenstaatlichkeit der Länder, insbesondere Bayerns, gelten. In der Reichspolitik müsse die nächste Aufgabe sein, endlich die reinliche Scheidung der Aufgabengebiete des Reiches, der Länder und der Gemeinden zu erzielen. In bezug auf die Beförderung der Mittel zu erhalten, um den bayerischen Staats- und Gemeindebeamten das gleiche zu geben, was den Reichsbeamten gegeben worden sei. Durch Vereinfachung der Verwaltung müsse an Beamten und Angestellten gespart werden. Die Landesversammlung begrüßt die entscheidende Haltung der Reichstagsfraktion auf dem Gebiete des Reichsschulgesetzes und erwartet, daß sie auch in Zukunft allen Versuchen, den Gedanken der Volksschule zu verflachen und zu verwässern, den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werde.

Programm des Jungdeutschen Ordens.

Kein Gegensatz von rechts und links.

Ein „Reichsordenskapitel des Jungdeutschen Ordens“ wurde Sonntag in Berlin abgehalten, an dem sich zahlreiche Führer der Vereinigung aus dem Reich beteiligten. Der Hochmeister des Ordens, Mahraun, gab die Richtlinien bekannt, nach denen gearbeitet werden soll.

Mahraun wies einleitend auf den Kampf des Ordens um seine Gestaltung hin und betonte, daß der Orden jetzt seine bisherige Aufgabe, nämlich für den Selbstschutz Deutschlands einzutreten, hinter sich habe. Die Arbeit des Ordens gelte den jetzigen Zuständen in Deutschland. Heute habe man nicht die Demokratie, sondern die Autokratie. Der Kampf des 20. Jahrhunderts gelte um die Freiheit der Völker gegen die Tyrannei des Geldes. Der Orden glaube nicht an den Völkerverbund; er lehne aber jedes nutzlose Predigen des Neuangebotes ab. Das jetzige Manifest bilde nur den Anfang einer Aussprache mit Führern aller Richtungen. Mit dem Manifest begrabe der Orden jeden bisherigen Streit; er kenne keinen Gegensatz von rechts und links, keinen Unterschied von Klassen und Ständen. Der Verfassungsgrundsatz, daß die Gewalt vom Volke ausgehe, sei verteidigt worden. An die Stelle der von der Weimarer Verfassung gewollten Macht des Volkes sei die Macht des Geldes getreten. Der Kampf gegen die Autokratie müsse unter Umständen auch mit Wahlenthaltung durchgeführt werden.

Die Präsidenten der Landesarbeitsämter.

Ernennungen durch den Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat im Einvernehmen mit dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sowie den obersten Landesbehörden zu Präsidenten der Landesarbeitsämter folgende Herren ernannt: Für den Bezirk Ostpreußen den Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Gahrner, für Schlesien den Landesrat Gärner, für Brandenburg Stadtrat Brühl, für Pommern Oberregierungsrat im Reichsfinanzministerium Kretschmann, für die Nordmark Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. Sjöberg, für Niederachsen Präsident Dr. Bink, für Westfalen Direktor Dr. Erdmann, für das Rheinland Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Wisfong, für Hessen den bairischen Arbeitsminister a. D. Dr. Engler, für Mitteldeutschland den Präsidenten im Landesfinanzamt Berlin Dr. Vöblich, für Sachsen Dr. Schulze, für Bayern Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium Gehlert und für Süddeutschland Ministerialrat im württembergischen Arbeitsministerium Kälin.

Gesamtergebnis der Angestelltenwahlen.

Vorläufiges Resultat.

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Angestelltenwahlen haben erhalten: der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband 1608 Vertrauensmänner gleich 45,3 Prozent sämtlicher Vertrauensmännerliste, die mit ihm verbündeten Verbände weitere 290 Vertrauensmännerliste. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat 901 Vertrauensmänner gleich 25,4 Prozent der Liste erhalten, der gesamte Hauptauschuß 2921 Vertrauensmännerliste gleich 82,4 Prozent sämtlicher Vertrauensmännerliste. Die 14 Averbände haben es auf 544 Vertrauensmännerliste gleich 15,3 Prozent sämtlicher Vertrauensmännerliste gebracht. Das bedeutet für sie einen Rückgang gegen die letzte Wahl im Jahre 1922.

Das gestrichene Panzerschiff.

Doppelvorlage im Reichstag?

Der Reichsrat hat bekanntlich an dem Etatsentwurf für 1928 mehrere Streichungen vorgenommen, so u. a. auch eine angeforderte Summe von 13,5 Millionen Mark für den Bau eines neuen Panzerschiffes abgelehnt. Diese Kürzung, die der Reichsrat mit der Notwendigkeit begründete, überflüssige Ausgaben zu vermeiden und mehr Wert auf die Sozialpolitik zu legen, hat ziemlich heftigen Aufsehen wachgerufen. Man schreibt die Streichung den preussischen Stimmen im Reichsrat zu und will wissen, die Reichsregierung werde sich dabei nicht beruhigen, sondern dem Reichstag eine Doppelvorlage zugehen lassen. In manchen Kreisen wird allerdings behauptet, der Beschluß des Reichsrats sei auf die Haltung der Zentrumsvorteilnehmer zurückzuführen. Würde das Zentrum im Reichstag nicht von dem Standpunkt seiner Freunde abweichen, so hätte die Regierung wenig Aussicht, mit ihrer Panzerschifforderung durchzudringen.

Verhaftung eines Fendortleiters.

Breslau. Auf Ersuchen der Breslauer Kriminalpolizei wurde gestern in einer Ortschaft des Kreises Lüben ein von mehreren Staatsanwälten Deutschlands wegen schwerer Verbrechen, Urkundenfälschung und auch wegen Mordverdachts gefuchter Mann, der 45-jährige in Heiligenstadt im Eichsfeld gebürtige Kaufmann Willi W. verhaftet. Der Verhaftete trat bei seinen Verbrechen in der Uniform eines Mittmeisters der Paderborner Husaren auf und sand damit Eintritt in hohe Adelstreife.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 19. Dezember.

* Wärsenbericht. Tendenz: Weiter fest. Die feste Haltung der Aktienmärkte hielt an. Tagesgeld stellte sich für erste Firmen auf 8,75-9,50 Prozent, für zweite auf 8,50-9,00 Prozent und Monatsgeld auf 8,75-9,50 Prozent. Im einzelnen eröffneten an den Aktienmärkten die Industriekapitalmärkte etwa 1-2,50 Prozent über den Schlusskurs der Sonnabendbörse. Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Haltung durchweg schwächer, abgesehen von einigen Elektrowerten. Licht und Kraft zogen um 2 Prozent abermals um 2 Prozent an. S. G. Farben schlossen mit 268,25 Prozent.

* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,41-20,45; holl. Gulden 169,03-169,37; Danz. 81,63 bis 81,79; franz. Frank 16,45-16,49; schweiz. 80,74 bis 80,90; Belg. 58,47-58,59; Italien 22,68-22,72; schwed. Krone 112,89-113,11; dän. 112,16-112,38; norweg. 111,27-111,49; tschech. 12,39-12,41; österr. Schilling 59,05-59,17; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87-47,12; Argentinien 1,787-1,791; Spanien 69,89-70,03.

* Börsende Reichsbankentlastung. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 105,5 auf 2422,5 Millionen Reichsmark abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 137,4 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückgefloßen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Dezember. Die Nachrichten von den Auslandsmärkten lauten wenig verändert. Es handelt sich beim Getreide in greifbarer Ware jetzt nur um Waagonladungen, und da Verbrauch nur mäßig ist, so zeigt es sich, daß gegenwärtig die bisher vernachlässigten geringen Qualitäten mehr beachtet sind und auch zum Teil leicht gebesserte Preise erzielen. Weizen ist eine Kleinigkeit erhöht. Weizenroggen unverändert gehalten. Die Lieferungspreise für Weizen wie Roggen waren wenig verändert. Gerste ist mehr als genügend angeboten, die Brauer halten zurück, so daß auch gute Ware zur prompten Lieferung schwer verkäuflich ist. Die Kaiserpreise sind durch manche Deckungen gestützt, doch fehlt jede neue Unternehmungslust. Mais sehr behauptet, sonst eher nachgiebiger. Mehl still.

Feine Lederwaren
sind immer ein gediegenes Festgeschenk
Mein diesjähriger
**Weihnachts-
Verkauf**
bietet Ihnen eine überaus reiche Auswahl
in nur
wirklich guten Lederwaren
bei sachmännlicher Beratung
Max Mieth, Sattlermeister
Bad Schandau, Zaukenstraße 39

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		19. 12.		17. 12.	
Weiz., märt pommerch.	229-232	228-231	Weizt. f. Brt.	15,0	15,0
Roggen, märt pommerch.	231-234	230-233	Roggt. f. Brt.	15,0	15,0
weßpreuß.	—	—	Raps	345-350	345-350
Braugerste	220-266	220-266	Leinsaat	51-57	51-57
Futtergerste	—	—	Blt.-Erbsen	32-35	32-35
Safer, märt pommerch.	200-210	199-209	tl. Spelzeerb.	21-22	21-22
weßpreuß.	—	—	Futtererbsen	20-21	20-21
Weizenmehl p 100 kg fr.	—	—	Beluschfen	20-21	20-21
Unbr. inf. Sad (feinst.)	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
Mrt. u. Not	30,5-33,7	30,5-33,7	Wicken	21-24	21-24
Roggenmehl p 100 kg fr.	—	—	Lupin., blau	14,0-14,7	14,0-14,7
Berlin br. inf. Sad	31,2-33,5	31,1-33,5	Lupin., gelbe	15,7-16,1	15,7-16,1
* Gesteigerte Alkoholtonum. Der deutsche Verbrauch von Trinkbranntwein hat im Berichtsjahr 1926/27, das am 30. September abgeschlossen war, eine beträchtliche Zunahme erfahren. Gegenüber dem Vorjahr ist die Menge des zur Herstellung von Trinkbranntwein verkauften Weingeistes um 126 677 Hektoliter oder um 23,8 Prozent gestiegen.			Seradella	—	—
			Rapsfuchen	19,7-19,8	19,7-19,8
			Leintuchen	22,4-22,6	22,4-22,6
			Trodenschot	12,1-12,3	12,1-12,3
			Sova-Schrot	21,2-21,8	21,2-21,8
			Zorfm. 30/71	—	—
			Partoffelst	24,0-24,1	24,0-24,2

Die nächsten Militärrenten- und -pensionszahlungen.

Der Verband der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriehäuser“ teilt mit, daß mit der Auszahlung der laufenden Rente für Januar 1928 nochmals eine Vorauszahlung auf die durch die fünfte Novelle zum Reichsversorgungsgesetz bedingte Rentenerhöhung in gleicher Weise wie im vorigen Monat verbunden wird. Die Zahlung erfolgt bereits vom 28. Dezember an. Sofort nach Bekanntgabe der fünften Novelle beginnen die Versorgungsämter mit der Umrechnung der Versorgungsgebühren. Die Beschädigten erhalten eine einmalige Nachzahlung durch Postcheck in der Weise, daß spätestens am 15. Januar 1928 jeder Beschädigte sein Geld bekommt, und zwar wird für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Januar 1928 der Unterschied zwischen den Bezügen nach der fünften Novelle und den bereits gezahlten Bezügen nachgezahlt. Bei den Hinterbliebenen wird die Umrechnung so eingeteilt, daß sie die Nachzahlung für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Januar 1928 zusammen mit der Februarrente Ende Januar 1928 erhalten.

Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger sowie die Empfänger von Hinterbliebenenpensionen — ausgenommen diejenigen der bisherigen Gruppen von B 2 an aufwärts — erhalten zunächst alsbald nochmals einen Voranschlag auf die Erhöhung ihrer Gehältnisse in der gleichen Höhe wie für die letzten Monate. Nötigenfalls soll ein gleicher Voranschlag nochmals mit den Gehältnissen für Januar 1928 gezahlt werden, bevor die endgültige Abrechnung erfolgt.

Wissenschaften

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.

Mittwoch, 21. Dezember.

15.00-15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. * 16.30 bis 17.00: Französisch. * 17.00-17.55: Leipziger Rundfunk. * 18.00-18.30: Dipl.-Ing. Herb. Müller: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Dampfmaschinen und Kraftmaschinen. * 18.30 bis 18.55: Französisch. * 19.00-19.30: Geschichte des Romans und der Novelle. Prof. Dr. G. Witkowski v. d. Leipz. Univ.: Die große Zeit der Novelle. * 19.30-20.00: Helmut v. König: Wettervorausage, Schneeberichte, Zeitangabe, Arbeitsmarktbericht des Sächs. Landesamtes für Arbeitsvermittlung. * 20.15: Aus modernen Opern. Mitwirk.: Adolf Dimano-Berlin (Gesang) und das Leipz. Sinfonieorchester. * 22.15-24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

15.30: Adele Schreiber: Vahnbrechende Frauen (Mary Wolfstonecraft, Verfechterin der Frauenrechte). * 16.00: Dr. Rud. Wegner: Vogelschutz im Winter. * 16.30: Jugendbühne: „Es weihnachtet...“ Mitwirk.: Agnes Schulz-Bichterfeld, Paula Knäuper, Georg Päsche, Wilhelm Müller-Münderdorf. — Anstl.: Werbenachrichten. — Danach: Berliner Funktabelle. * 19.05: Dr. med. Gustaf Münst: der Mhenie (Schwäche des Gewebes) als Ursache orthopädischer Erkrankungen. * 19.30: Justizrat Brandt: Lehrlingshaltung und Lehrlingsausbildung in der Metallindustrie. * 19.55: Dr. Franz Leppmann: Die Richtungen der Poesie (Naive und sentimentale Dichtung). * 20.30: „In der Weihnachtsstube“. Mitwirk.: Frieda Weber-Kleßbahr, Frauquartett des Berliner Funkchors, Hermann Brode (Harmonium) u. a. * 22.30-0.30: Tanzmusik (Kapelle Kermbach; Leitung: Kapellmeister Otto Kermbach).

Königs wusterhausen Welle 1250.

8.30: Ein deutsches Weihnachtsspiel nach alter Art von Konrad Dürre. * 12.00-12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. * 12.30-12.40: Mitteilungen des Reichsstadtbundes. * 12.45 bis 13.00: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. * 14.20-14.45: Kinderstunde. Kindertheater: „Ein Weihnachtsspiel“. * 15.00-15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. * 15.35-15.40: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00-16.30: Amerika im Spiegel seiner Schulen. * 16.30-17.00: Französisch. * 17.00-17.30: Musik des 14 und 15 Jahrhunderts. * 17.30-18.00: Phantastische und groteske Dichtung. * 18.00 bis 18.30: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Dampf- u. Kraftmaschinen. * 18.30-18.55: Franz. für Anfänger. * 18.55 bis 19.20: Das Weihnachtsgescheh. * 19.20-19.45: Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte. — 19.45-20.10: Der neue Deutschlandsender. * 20.30: „In der Weihnachtsstube“ * 22.30-0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236,2.

Berliner Programm bis 20.30 * 20.30: „Zum Christfest“. Konzertorchester, Leit.: Herm Scheibenhofer Wädchenor, Leitung: Gust. Friedrich Marz. Kauser (Sopran), Spörance Hofert vom Stadttheater Stettin Am Flügel: Herm Scheibenhofer — Anstl.: Tagesnachrichten * Ab 22.30: Berliner Programm

Tages-Chronik.

○ Gemeinamer Selbstmord aus Nahrungsorgen. Die 48 Jahre alte geschiedene Frau Frieda Suchland und der 26 Jahre alte Mechaniker Paul May in Berlin wurden in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide den Beschluß gefaßt hatten, gemeinsam aus dem Leben zu gehen, und zwar wegen Nahrungsorgen und Nervengerittung.

○ Raubüberfall mit Schlagringen. Der Lagerhalter Benz in Halle a. d. Saale wurde in einem Hausflur von unerkannt entkommenen Tätern niedergeschlagen und seiner Aktentasche beraubt, die etwa 1500 Mark Kassen-gelder enthielt. Der Überfallene hat schwere Kopfverletzungen davongetragen, die anscheinend von Schlagringen herriühren.

○ Von der Weltumsegelung zurückgechrt. Die Leutnant Kircheis aus Hamburg gehörende und von ihm geführte kleine deutsche Yacht „Hamburg“ kam von einer Weltumsegelung in Cowes an. An Bord waren vier junge Deutsche. Die Yacht, die Hamburg am 2. Januar 1926 verlassen hatte, hat annähernd 34 000 Meilen in 690 Tagen zurückgelegt, ohne daß Krankheit oder irgendein anderes Mißgeschick an Bord eingetreten wäre, außer dem Verlust einiger Segel.

○ Ein neuer Brand in Quebeck. Nach der Brandkatastrophe im Waisenhaus Saint Charles, bei der 36 Personen ums Leben kamen, hat sich ein neues Brandunglück in Quebeck ereignet. Die St. Jean Berchamans Akademie für Knaben wurde durch ein Großfeuer zerstört. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

○ Scheußliches Verbrechen in Kalifornien. Ein zwölf-jähriges Schulmädchen aus Los Angeles, die Tochter eines Bankkassierers, war von einem unbekanntem Mann geraubt worden, der telephonisch ein Lösegeld von 1500 Dollar verlangte. Als der Vater sich mit dem Gelde an dem bezeichneten Orte einfand, erschien ein Automobil mit einem maskierten Mann, der das Geld in Empfang nahm, den Körper des ermordeten Mädchens hinauswarf und davonfuhr.

Bunte Tageschronik.

Schwerin. Im mecklenburgischen Dorfe Malzow wurden durch Großfeuer drei Wirtschaftsgebäude vernichtet. Als Entschädigung wird Kurzschrift angenommen.

Wiesbaden. Im 89. Lebensjahr starb der im Ruhestand lebende General Robert von Massow. Der Verschiedene stand a la suite des früheren ersten Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2.

Opladen. Beim Ausweichen kam das Auto eines Gelsenkirchener Kaufmanns ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt, der Besitzer so schwer verletzt, daß er innerhalb weniger Minuten starb.

Einer Katastrophe entgangen!

Preßburg. Beim Tunnelbau an der Waag kam es kürzlich zwischen den Mineuren Popovic und Stangl im Tunnel zu einem Streit, in dessen Verlauf Popovic seinen Kameraden mit einem Beil niederschlug. Stangl fiel dabei auf eine Ladung Dynamitpatronen. Nur durch einen Zufall traf Popovic, der weiter auf Stangl schrieß, nicht eine dieser Patronen, was eine furchtbare Explosion und den Tod von 20 Arbeitern zur Folge gehabt hätte. Schließlich wurde Popovic überwältigt und verhaftet. Die Verletzungen Stangls sind schwer.

Eine Hauskate erdeffelt einen Säugling.

Munkacs. In Bari bei Munkacs ließ die Bäuerin Stefanie Timar ihr sechs Wochen altes Kind ohne Aufsicht allein in der Wohnung. Während ihrer Abwesenheit legte sich die Hauskate auf das Gesicht des Kindes, das erstickte.

Unterhaltung und Wissen

Das Weihnachtsfest.

Sein Ursprung und seine Gebräuche.
Von Karl zu Gullenburg.

Da der Tag der Geburt Christi in der heiligen Schrift nicht angegeben ist, feierte man das Fest an verschiedenen Tagen. In der morgenländischen Kirche am sechsten Januar, in der abendländischen, also in Rom, am fünfundzwanzigsten Dezember. Erst zur Zeit des Kaisers Theodosius (Ende des vierten Jahrhunderts) wurde auch im oströmischen Reich der 25. Dezember als Geburtstag des Erlösers angenommen.

Daß Rom von Anfang an den 25. Dezember wählte, geschah aus bestimmten Gründen. Das jüdische Weibefest Chamula beruhte auf der Prophezeiung des Haggai, wonach am 24. Tage des neunten Monats der Tempel des Herrn errichtet werden sollte, und entsprach im römischen Kalender dem 25. Dezember. Außerdem wurde am gleichen Tage im Altertum das Fest der Sonnenwende (das heidnische Julefest) gefeiert. — Dieses Fest zu Ehren der wieder aufwachsenden Sonne, das als „Dies natalis invicti“ (Geburtstag des Unbesiegbaren) bezeichnet wurde, konnte ebenso leicht wie die jüdische Prophezeiung auf Christus übertragen werden. Schließlich fielen — und dies war auch nicht ohne Bedeutung — die alten römischen Volksfeste der Saturnalien in die gleiche Zeit, nämlich in die Woche vom 17. bis 24. Dezember. Mit dieser Tradition wollte oder konnte man nicht brechen. — In Ostrom dagegen, wo die vorgenannten Feste nicht gefeiert wurden, hatte man den 6. Januar gewählt: Christus als neuer Adam konnte, da der alte Adam am sechsten Welttag erschaffen worden war, nur am sechsten Tage des neuen Jahres geboren sein. Dieser Grund war aber weniger stichhaltig als Roms Erwägungen. So sehen wir seit Theodosius in der ganzen alten Welt die Geburt von Christus am 25. Dezember gefeiert.

Was nun die Weihnachtsgebräuche, wie Geschenke, Krippenspiele und dergleichen mehr betrifft, so ist ein großer Teil von ihnen den römischen Saturnalien entnommen. Tatsächlich haben die Christen in den ersten Jahrhunderten vor Einführung des eigentlichen Weihnachtsfestes die heidnischen Saturnalien ruhig mitgefeiert, wie dies Tertullian, der erste Kirchenschriftsteller (160—220), empört bestätigt. Seine Proteste aber blieben ebenso erfolglos wie jene vieler Geistlichen des Mittelalters gegen die sogenannten Narren- und Eselsfeste, die in der Weihnachtszeit gefeiert wurden.

Die Saturnalien waren ein Sinnbild des entschwindenden goldenen Zeitalters, da noch keine Verschiebung der Stände Menschen von Menschen trennte. Auf dem Feste herrschte Ausgelassenheit und Ausschweifung wobei oft die Sklaven die Stelle der Herren übernahmen und Geschenke erhielten.

Wachsstock und Honig waren die üblichen Geschenke. Honig galt als Sinnbild des goldenen Zeitalters („wo Milch und Honig fließt“). (Saturn hielt man für den Schöpfer des Honigs.) Aus dem Legieren der gleich dem Wachsstock bis in die jüngste Zeit hinein zu Weihnachten geschenkt wurde, ist als allgemeine Sitte heute Honig- oder Pfefferkuchen geworden. In den letzten Tagen der Saturnalienfeste fand ein öffentlicher Jahrmarkt statt, wo allerhand Puppenwerk und Bilder aus Wachs, die zu kleinen Geschenken bestimmt waren, verkauft wurden. Auch der Kuchenbäcker setzte da seine Ware ab, ganz wie heute auf den Weihnachtsmärkten.

Nach auffälliger wird die Ähnlichkeit zwischen beiden Festen, wenn man erfährt, in welcher Weise im Mittelalter das Weihnachtsfest gefeiert wurde. Das berühmte Narrenfest, das sich trotz aller Verordnungen der Fürsten, Konzilien und Päpste bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts erhielt (Ueberreste davon sogar bis zum 18. Jahrhundert!), fand in den Weihnachtsfesten statt. Selbst Bischöfe legten hierbei ihre Würde ab und wie bei den Saturnalien unter den Sklaven

ein Gastmahlstoung gewählt wurde, so hier aus den Kirchen- dienern ein Narrenbischof oder gar Narrenpapst, der alle geistlichen Funktionen eines wirklichen Bischofs verrichtete. Die Mummereien, Tänze, Schwänke und Possen bei diesem Feste stimmten genau mit der Feier der Saturnalien überein, bei denen ebenfalls alle Arten von Narrenheit und Ausgelassenheit gleichsam privilegiert waren, wie es uns Lukian schildert.

Wenn vom 16. Jahrhundert ab die eigentlichen Narrenspiele auch aufhörten, so waren die weiterhin vom Volk gepflegten Weihnachtsspiele nur Bacchanalien in veränderter Form. Die preussischen Kirchen zum Beispiel waren damals in der Weihnachtszeit reine Jahrmachtsbuden, wo bei wüsten Trinkgelagen biblische Szenen dargestellt wurden. Alles war maskiert. Der Teufel, Knecht Ruprecht, Herodes, die Könige aus dem Morgenland, der Engel Gabriel und andere mehr traten auf. Sogar der Kindermord zu Bethlehem wurde so drastisch wie nur möglich dargestellt. Je größer der Schrecken oder das Gelächter, desto besser war es; in der Kirche wurde getanzt und gejest. Es muß schon recht arg gewesen sein, wenn sogar der gewiß nicht allzu zartfühlende Friedrich Wilhelm I. daran Anstoß nahm. In seinem letzten Lebensjahr 1730 befohl er in einer Verordnung wegen „Christabend-Ablesensereien“, daß sämtliche Kirchen am 24. Dezember schon mittags geschlossen werden müßten und auch jegliche Abendpredigt an diesem Tage wegen des damit verbundenen Mummenschanzes zu unterbleiben habe.

Heute mag es sonderbar erscheinen, daß gerade der Weihnachtsabend zu solchen Auswüchsen führte. Man vergesse aber nicht, daß Weihnachten ein Volksfest war, und Volksfest hieß in der damaligen harten Zeit, wo es das Wort „sentimental“ noch nicht gab, Belustigung. Belustigung wiederum war mit rohen Späßen ziemlich gleichbedeutend. Die Wandlung zu der heutigen Form vollzog sich ganz allmählich als notwendige Folge eines in alle Schichten unseres Volkes dringenden besonderen Gefühlsvermögens, das wir als das deutsche Gemüt bezeichnen können.

Woher die schöne Sitte des Weihnachtsbaums mit seinen Lichtern stammt, wissen wir nicht genau. Vor dem 17. Jahrhundert ist sie in Deutschland nicht nachweisbar, und erst im 19. wird sie allgemein. Vielleicht stammt sie vom Lichtsbaum des altrömischen Neujahrsfestes (Nol- oder Vorbeerbaum), vielleicht aber auch von der altgermanischen Sonnenwendfeier, wo zu Ehren der das Werdende der Pflanzenwelt fördernden Mächte Tannenbäume errichtet wurden.

Jedenfalls ist er symbolisch, der ewig grüne Tannenbaum; ein Sinnbild des fröhlichen Frühlings, der durch die Geburt des Erlösers über die Erde gekommen ist. Seine strahlenden Lichter zerteilen die Finsternis und erlösen uns von ihr.

Weihnachtszeit.

Und bist Du gegangen in Dunkelheit
Und warst Du umfungen von Nacht,
Nun ist gekommen die leuchtende Zeit
Und hat Dir Sonne gebracht.

Sonne, die tief im Herzen Dir glänzt,
Schimmer vom ewigen Licht.
Alle Stuben sind golden bekränzt,
Wolben vom strömenden Licht.

Alle Menschen in dieser Zeit
Nehren zur Kindheit zurück.
Sorgen und Kummer schwinden weit,
Leuchtend steht strahlendes Glück.

Glück, nicht geschaffen von Menschenhand,
Glück aus Gärten so fern ...
Gloden schwingen von Land zu Land,
Licht strahlt der Weihnachtsstern.

Hans Gassen.

Das Auffällige in der Mode.

Von Dr. Robert Stern-München.

Es soll nicht behauptet werden, das Auffällige in der Mode sei unerlaubt. Wohl vermeidet die wahre Eleganz alles, was auch nur im entferntesten einen auffälligen Eindruck macht; aber der Schick, der jüngere Bruder der Eleganz, bevorzugt bis zu einem gewissen Grade das, was am Kleide auffällt. Das Auffällige ist ein Kind des Gegenjages und Widerstreites. Das Unauffällige kann auffällig werden, wenn es aus seiner Umgebung heraus an eine Stelle gesetzt wird, wo es unpassend wirkt. Eine rote Rose am Gürtel bietet einen erfreulichen Anblick. Wie aber, wenn es einer Dame einfiele, dieselbe Rose mitten auf dem Rücken zu tragen? „Unmöglich!“ würde das allgemeine Urteil lauten. Das Kleid ist schön, die Rose ist schön; aber der Ort, an dem sie zu sehen ist, gibt der Rose ein sehr auffälliges Gepräge und macht ihre Trägerin lächerlich. Das Auffällige darf eben nur als eine Art Würze dem Kleide beigegeben werden; dann wirkt es erfreulich. Eine Kleidung, in der das Auffällige zu selbstherrlich hervortritt, macht den Eindruck des Vordringlichen. Das Auffällige darf nicht tonangebend sein; es wirkt nur dann ästhetisch, wenn es, gleich den Sonnenreflexen auf den bewegten Wellen, neckisch, spielend, tänzelnd und fröhlich schälernd an das Auge herantritt. Dies ist nicht zuletzt Sache des Charakters und des Temperaments. Doch in erster Linie entscheidet das ungeschriebene Gesetz des Taktes über Grad und Ausmaß des Auffälligen. Ruhige, in sich ausgeglichene Menschen weisen es grundsätzlich ab. Ihr Gewand trägt ein zurückhaltendes Gepräge, zurückhaltend in Musterung, Farbigkeit und Form. Unternehmungslustige Naturen dagegen fühlen sich zum Auffälligen geradezu hingezogen; daher spielt es ganz besonders in der wagemutigen Sportswelt eine sichtbare Rolle. Die Mode unserer Tage ist überhaupt reich an Auffälligkeiten. Dies ist kein Zufall. Der schwere Kampf ums Dasein zwingt den Einzelnen, sich um jeden Preis bemerkbar zu machen. In die vorderste Linie dieses sozialen Kampfes stellt sich natürlich auch die weibliche und männliche Kleidung; sie gibt durch auffällige Kleidungsformen zu erkennen, daß ihre Träger damit rechnen, nicht übersehen zu werden.

Je lebhafter das Temperament, desto größer die innere Zuneigung zum Auffälligen. Für temperamentvolle Naturen ist es nicht immer leicht, sich den strengen Sitten und Gebräuchen der Gesellschaft ruhig unterzuordnen. Temperament und Gesetz leben ja überall miteinander im Krieg. Das lebhafteste Temperament will sich nicht ohne weiteres den Gesetzen der Mode beugen. Es liebt das Zufällige und Auffällige; es betont an der Kleidung Dinge, über die eine nüchternere Frau hinwegsieht. Die Nüchternheit nimmt die vornehme Eleganz, das Temperament jedoch den vorwichtigen Schick zum Kleidausdruck des inneren Wesens. Eine temperamentvolle junge Dame kann sich sehr wohl auffälligkeiten an ihrer Kleidung gestatten, die an der Toilette einer geistlichen Frau unfein wirken. Dasselbe Kleid, dieselbe Modeform, derselbe Ausputz mag die eine Dame ganz ausgezeichnet kleiden, die andere jedoch verunstalten. Auffällig kann eine an sich noch so dezente Toilette wirken, wenn sie an eine Trägerin gerät, für die sie nicht geschaffen ist.

Legten Endes entscheidet der Takt darüber, ob die Kleidung auffällig oder unauffällig, geschmackvoll oder geschmacklos, reizend oder plump wirkt. Der Takt ist Herzengebiet über alle Kleidung; Takt, Geist und Geschmack sind die unsichtbaren Beherrscher der Mode. Wenn einer von den Dreien fehlt, dann verhindert es auch die vollkommen ästhetische Wirkung eines Kleides. Ein Gewand kann nämlich auch dadurch auffällig wirken, daß ihm etwas Wesentliches fehlt. Wo sich ein solcher Mangel dem Auge kund tut, beweist er, daß die geistvolle Beherrschung von Form und Stoff eine nur unvollkommene ist. Die Mode ist Ueberfluß an allem, was zum Schmuck der Kleidung dient. Sie schüttet ihre reichen Gaben über Jung und Alt, über Hoch und Niedrig aus. Sie scheint zu sagen: „Da, nehmt mich hin, wie ich bin; alles ist Euer, was ich habe.“ Die Mode verlangt nur, daß ihr jedes Alter, jedes Geschlecht, jedes Temperament und jedes Milieu das entnehme, was ihm am besten zu Figur, Gesicht und Charakter paßt. Man kann die Mode nicht launenhaft, nicht herausfordernd, nicht schön und nicht unschön nennen; sie ist passiv und wird erst an jeder einzelnen Trägerin lebendig. Darum kann die Mode nicht verantwortlich gemacht werden für die vielen Ausschreitungen, Entgleisungen und Auffälligkeiten, die man ihr fälschlicherweise zur Last legt. Jede einzelne Dame ist selbst für ihr Modelleid verantwortlich. Wirkt dieses auffallend anstatt harmonisch, so fehlt eben der u b e r l e g e n e Geschmack. Die Mode herrscht zwar über die Allgemeinheit der Damenwelt, sie will aber von jeder einzelnen Frau wiederum taktvoll beherrscht sein. Wer die Mode gedankenlos slavisch mitmacht, ist sicher selten gut gekleidet.

Man mag über den Wert der schönen Kleidung denken wie man will. Eins ist gewiß: Schönheit bedeutet nicht nur Kostbarkeit, sondern kann auch am einfachsten Kleiden zur viel bewunderten Ausprägung kommen. Sie liegt nicht nur im Material des äußeren Stoffes oder Schmuckes; vielmehr beruht wahre Schönheit der Kleidung auf dem lebendigen Zusammenklang des äußeren mit dem inneren Menschen. Ist dieser E i n l a n g kein vollständiger, so wird aus der Kleidung immer etwas hervortreten, was einen unangenehm-auffälligen Eindruck hinterläßt. Das Auffällige soll unter der Schwelle des Bewußtseins bleiben; wo es zum Bewußtsein kommt, wirkt es bestimmt abstoßend. Kleider wollen Magnete sein, die Zuneigung und nicht Abneigung hervorzurufen!

Erwartung.

Es steht der Wald im Schweigen,
Und jede Tanne lauscht,
Ob nicht ein Spiel von Geigen
Vom Himmel niederraucht.

Und manchmal hebt zu singen
Der Wind gar lieblich an.
Und leise Gloden klingen
Im Tale dann und wann.

Es zittert ein Verlangen
Aus allen Zweigen schacht.
Und alle Sterne fragen
So seltsam in der Nacht.

Franz Eingia.

Die Nivalin.

Skizze von Henry Wiegmann.

Eines Abends stürzte Ada Sagri aus der Zirkus-Appel in die Manege. Als sie die Besinnung wieder erlangte, lag sie im Krankenhaus. Ein Arzt erklärte ihr, daß ihre Verletzungen nicht lebensgefährlich wären. Lange, einsame Wochen kamen. Eine Kollegin teilte ihr mit, daß die Truppe der Lustgymnastiker, der sie angehörte, kurz nach ihrem Sturze aufgelöst worden sei, denn zwei Kollegen waren unter Kontraktbruch zur Konkurrenz übergegangen. „Sie werden manches verändert finden“, beantwortete der Direktor ihre Bitte nach einem neuen Engagement. „Mit Roseden heiratet, ich brauche deshalb eine neue Dompteuse. Da Sie, wie Sie schreiben, jetzt nicht mehr am Trapez arbeiten können, habe ich an Sie gedacht. Meiner Ansicht nach würden Sie im Löwenzwinger noch eine gute Figur machen.“

Ihre Mundwinkel zuckten, als sie den letzten Satz las. Sie schaute in den Spiegel und sah, daß ihre fast vierzig Jahre nicht wegzulugnen waren. Doch sie kannte auch die Zauberkräfte der Schminke und der Scheinwerfer, der wahren Freunde der Artisten, und mit einem Lächeln um die Lippen erwog sie den Vorschlag. Sie hatte nie wilde Tiere dressiert, fühlte sich auch nicht zu ihnen hingezogen. Zudem liebte sie die kühle, stolze Miß Roseden nicht, deren Assistentin sie wohl oder übel eine Weile sein mußte. Aber sie wußte, daß ihr im Kampfe um das Leben keine andere Wahl blieb. Also schrieb sie dem Direktor, daß sie sein Angebot dankend annehmen und nach ihrer Genesung, in etwa acht Tagen, mit den Proben beginnen würde.

Das neue Leben im Zirkus forderte ihre ganze Kraft. Sie war unerschrocken, feichig, gebildet im Verkehr mit den Löwen; doch die Verzweiflung riß oft an ihr, wenn die Tiere sich sträubten, sie als die neue Herrin anzuerkennen.

„Der will doch nicht Mama sagen“, scherzte der Clown Orand einmal, als sie sich mit einem auffälligen Schüler abmühte. „Ja, wenn Sie ihm auch ein Füßchen kurieren könnten...“

Sie verstand wohl, was er damit meinte; hatte Miß Roseden doch früher einem Löwen schon einen Splitter aus dem Fuß gezogen, da niemand helfen wollte. Aber konnte sie etwas dafür, wenn sie nur kleine Erfolge erzielte und Miß Roseden, wie jetzt, dann helfen mußte? Ada Sagri war zuweilen ganz mutlos. Immer blieb Miß Roseden kühl und verschlossen, und die geringsten Fortschritte, welche die Tiere unter ihrer Führung machten, schienen eher ihren Neid als ihre Anerkennung zu befördern.

„Vielleicht, daß sie sich als Dompteuse von Beruf Ihnen überlegen fühlt“, sagte zu ihr eines Tages der Direktor, dem sie ihr Herz ausschüttete. „Aber wohin kämen wir, wenn

alle so dächten? Würde der Stiefelpayer nicht auf die ganze Welt zornig sein, weil sie ihm ins Handwerk pfuscht?“

— Heute sollte Ada Sagri ihre Löwen dem Direktor vorführen. Morgen schon trat Miß Roseden nicht mehr auf. Es war noch vor der öffentlichen Probe, als die Artisten vollzählig verammelt waren. Die Kapelle setzte mit einem rauschenden Marsch ein, und Ada Sagri erschien. In blauem Atlas, eine Kette falscher Brillanten um den Hals, betrat sie lächelnd den in der Manege aufgebauten Zwiinger, Stod und Peitsche in der beringten Hand. Gleich darauf wurden sechs Löwen eingelassen. Ein blaues, dünnes Licht flackerte auf die Gruppe herab.

In dem Käfig standen Postamente; die Tiere bestiegen sie nur widerstrebend. Durch Zorn und Peitschenhiebe angetrieben, wechselten sie träge ihre Plätze. Ada Sagri fühlte sich freier als in den letzten Tagen. Nun, da sie Miß Roseden vor dem Zwiinger sah und sie deren eingepanzerte Nähe nicht mehr bedrückte, glaubte sie an einen Erfolg.

Hinterhülle und größere Räume wurden von den Löwen übersprungen, eine Schaukel, die sie zu dreien betraten, in Bewegung gesetzt. Ja, ein besonders zahmes Tier produzierte sich als Seiltänzer, wobei das „Seil“ allerdings eine Breite von wenigstens 15 Zentimeter aufwies. Applaus brach los. Der Direktor hob die Hand zur Kapelle: ein Tusch erklang. Glücklich, ihre Arbeit zur Zufriedenheit durchgeführt zu haben, nahm Ada Sagri inmitten ihrer Schüler Aufstellung. Das Blut strömte ihr zu Kopfe. Wiederholt für den Beifall dankend, entließ sie die Tiere.

„Schonken Sie sich doch nichts“, schrie in diesem Augenblick Miß Roseden, und die Tür des Käfigs klickte. „Sie müssen den Arm um Hannibals Hals legen und die anderen über sich hinwegsehen lassen.“

„Aber zum Teufel, Miß Roseden!“ donnerte der Direktor, der voller Schrecken sah, wie die ehrgeizige Dompteuse versuchte, den Abzug der Tiere aufzuhalten. Gebrüll der gereizten, der Arbeit überdrüssigen und sich gegen eine Wiederholung sträubenden Löwen erscholl. Dann, ehe es auch Ada Sagri hindern konnte, sprang eines der zähnefletschenden, am Boden kauenden Tiere auf Miß Roseden los, eine Taube unter ihre linke Schulter grabend, daß ein Blutstrom hervorquoll.

Ein Tumult entstand. Stimmen gelsten durcheinander, ein Schuß krachte, Männer stürzten in den Zwiinger. Mit Sieben wurde der durch den Schuß aufgeschreckte Löwe von seinem Opfer abgetrieben. Man hob die blutende Dompteuse auf, jemand lief zum nächsten Arzt. „Noch gnädig abgelassen“, sagte dieser, während er einen Notverband anlegte. „Etwas tiefer wäre das Herz getroffen worden.“

„Unverzeihlich“, murrte der Direktor, als die Verletzte in ein Sanitätsauto gehoben wurde. „Wieviel Glend hat der getränkte Ehrgeiz nicht schon in der Welt verursacht...“

Weihnachtsfeier der Turngemeinde Bad Schandau in der Turnhalle am 15. Dezember 1927.

Weihnachtsstimmung mußte jeden erfassen, der die mit Tüch-tenbäumchen und Lammgrün prächtig geschmückte Turnhalle betrat. Hier an ihrer turnerischen Arbeitsstätte wollte die Turngemeinde ein schlichtes deutsches Weihnachten feiern. Zahl-reich hatten Eltern der turnenden Kinder und Mitglieder unserer Turngemeinde der Einladung Folge geleistet. Bis auf den letzten Platz war die geräumige Halle gefüllt, als die Feier mit stimmungsvollem Musikvortrag eines Bläserquartetts der hie-figen Kurkapelle begann. Von Herzen kommende und zu Her-zen gehende, auf das nahe Weihnachtsfest abgestimmte Be-grüßungsworte richtete der 1. Vorsitzende E. Ringel an die Fest-gemeinde, die, so führte er u. a. aus, als eine große Turner-familie heute ihr Turner-Weihnachten feiern wolle. Vorträge und Gedichte über Knecht Ruprecht und Weihnachten wurden von den kleinsten wie größeren Mädels und Jungen begeistert, wunderschön zum Vortrag gebracht. Dem kamen von uns Er-wachsenen dabei wohl nicht Erinnerungen an die eigene Kinder-zeit? Schneeflockenreigen der kleinen Mädels, Weihnachtssting-spiel der Jungturnerinnen, ein Schattenspiel „Die Bürgschaft“ von Turnern wechselten in bunter Folge mit sehr beifällig auf-genommenen Musikvorträgen des Bläser- und Streichquartetts, sowie allgemeine Gesänge der schönsten deutschen Weihnachts-lieder „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“. Auch eine Anzahl Gnomen war aus ihrer Waldheimat gekommen, um hier Weich-nachten zu feiern. Wie sie emsig und schnell ihr Weihnachts-bäumchen schmückten, Holz sägten und hackten, Kakao lochten und glückselig tranken und schmaukten, erweckte allgemeine Heiter-keit und Freude. Welch ein Jubel aber erschallte von der großen Kinder-schar, als Knecht Ruprecht erschien und nach einer liebe-voll ermahnenden Ansprache an die Mädels und Jungen in den bekannten schweren Sack langte und Äpfel und Nüsse aus-reichte. Man merkte es Knecht Ruprecht an, welche Freude es ihm bereite, aus vollem Sack die Gaben an die einen direkten Sturmangriff auf ihn unternehmende Kinder-schar auszuteilen. Und nochmals leuchteten die Kinderaugen auf, als am Schluß der Feier an jedes Kind eine Tüte mit Weihnachtsgebäck durch

ihren geliebten Kinderturnwart zur Verteilung gelangte. Herz-lichen Dank den Turnschwestern der beiden Frauenabteilungen, die durch dankenswerter Entgegenkommen von Mitgliedern und Freunden unserer Turnstube gegen 160 Tüten hatten fertig machen können und dadurch jedes Kind erfreut werden konnte. Ein schöner Aufklang für das nahe Weihnachtsfest war diese schlichte und fröhliche Weihnachtsfeier der Turngemeinde. Wohl nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen werden gern an diese erste Weihnachtsfeier in der Turnhalle zurückdenken und sie in Erinnerung behalten. — Allen lieben freundlichen Helfern und Spendern sei auch hierdurch nochmals herzlichst gedankt. Gut Heil!

Aus der Tschechoslowakei.

Die Abstimmung über das Teichener Elbebrückenprojekt die am Sonnabend stattfand, ergab mit überwältigender Mehr-heit 2937 Stimmen für das Projekt 2.

Die Wahlbeteiligung war, trotzdem kein Wahlzwang bestand, und von gegnerischer Seite mit allen Mitteln in Wort und Schrift dagegen Stimmung gemacht wurde, eine ziemlich große, da sich von 7451 Wahlberechtigten 4286, also 58%, bei der Wahlurne eingefunden hatten.

Projekt 2 nimmt folgenden Weg: Bodenbach, Dresdner Straße — durch Bahndurchlaß — den Meierhof Bodenbach nörd-lich berührend — Elbe — den Polzenfluß unterhalb der alten Polzenbrücke überquerend, zwischen Bahnwärterhaus und Nord-bahndurchlaß die Nordbahn kreuzend, in Ueber- und Unter-führung in gerader Linie zur Breitengasse in Teichener fortlaufend. Die Kettenbrücke soll dem Fußgänger- und dem leichten Auto- und Fuhrwerkverkehr vollständig erhalten bleiben, so daß also nur der schwere Lastenverkehr über die neue Brücke geleitet werden soll.

Gedenket der hungernden Vögel

Welt und Wissen.

W. Fünfundzwanzig Jahre drahtlose Telegraphie. Der 21. Dezember ist ein wichtiger Jahrestag in der Geschichte der drahtlosen Telegraphie: am 21. Dezember 1902 gelang es Marconi nach jahrelangen Versuchen, die ersten wirklichen Telegramme zwischen Glace Bay in Kanada und Beldhu in Cornwallis drahtlos auszutauschen (Marconiagramme). Seit 1895 hatte sich der in der Nähe von Bologna geborene Ita-liener, der jetzt im 54. Lebensjahre steht, mit Versuchen, die Herzhaken elektrischen Wellen zur Übertragung von Nachrichten zu benutzen, beschäftigt. Sein erstes deutsches Patent datiert vom 3. Dezember 1896. Seit 1898 beschäftigte sich in Deutsch-land S. Lab y und A. rco (in Amerika Nikola Tesla) mit der drahtlosen Nachrichtenübertragung, und im Jahre 1900 wurde auf Vorkum Leuchtturm die erste deutsche Funktelegraphen-station in Betrieb genommen. Im Dezember 1901 übermittelte Marconi den Buchstaben „S“ drahtlos über den Atlantischen Ozean, und ein Jahr später konnten, wie angegeben, die At- und die Neue Welt über Meere hinweg drahtlos miteinander verkehren. Man darf nun aber nicht glauben, daß vor Mar-coni, so groß seine Verdienste auch sein mögen, die drahtlose Telegraphie etwas gänzlich Unbekanntes gewesen sei. Schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte man Versuche mit drahtlosen Nachrichtenübermittlung gemacht. 1894 erreichte Rathenau, der Vater des später ermordeten Ministers, durch Wasser als Leitung auf 4,5 Kilometer drahtlose Verkündigungs-1896 Strecker durch das Erdreich als Leiter auf 8 Kilometer. Andere, unter ihnen Edison, machten es anders, ohne prak-tische Erfolge zu erzielen.

hoffe immer.

Manche Straße muß du gehen
Ganz von Schatten eingehüllt.
Manche Stunde wird verwehen,
Die dein Schenken nicht erfüllt.
Wie voll Trauer ist dein Schreiten,
Frohe Zeichen siehst du nicht. —
Laß die Hoffnung nicht entgleiten,
Einmal führt sie dich zum Licht.
Franz Dingia.

Weihnachtskarpfen, Weihnachtsaale

Webergasse 17, Ecke Quergasse * Dresdner Fischhallen * Kesselsdorfer Str. 41, Ecke Malterstr.

Gelegenheit!

Ein grosser Posten Maniküre- (Nagelpflegen) Bürsten-Garni-turen und Spiegel ist weit unter Preis zum Ausverkauf gestellt!

Flora-Drogerie

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich:
Zigarren
in reizenden Geschenpackungen

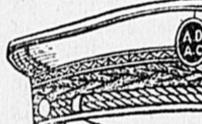
zu 10 Stück von Mk. 1.00— 3.00
„ 25 „ „ „ 2.50— 7.00
„ 50 „ „ „ 3.00— 20.00

ZIGARETTEN u. RAUCHTABAKE

Viele bekannte gute Marken in verschied. Packungen



Feine blaue MÜTZEN
in weich und steif empfiehlt in best. Qualität.
Martin Schnabel, Kürschnermeister



Das begehrte
Weihnachtsgeschenk

**Uhren
Schmuck / Bestecke**

Bitte besuchen Sie das Fachgeschäft

Kuppe Dohnasche Str. 22
Pirna



Messerpummaschinen
Fleischhackmaschinen
Brottschneidemasch.
Reibmaschine „Sda“
Bringmaschinen
O Cedar Mop, der echte, heute billiger
Praktische Geschenke!
Albert Knüpfel

AE
Fernruf 525

Sämtliche
Normal-Unterwäsche
für
**Herren
Damen
Kinder**

Einsatzhemden

Bengers Ribana-Unterwäsche
empfiehlt

AUG-FRENZEL
PIRMA
Barbieregasse 20

**Sport-Jacken,
Westen**

Kinder-Westen
für den Weihnachtstisch
zu konkurrenzlos niedrigen Preisen bei

H. Vossstädt
Sohnsteiner Str. 66 E, III.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Piano
zu verkaufen
Pianohaus Henrich
Neustadt / Sa.

Otto Reuscher
Optische Anstalt / Pirna
Dohnasche Str. - Telefon 921

Passende Weihnachts-Geschenke
Brillen, Klemmer, Barometer, Thermo-meter, Operngläser, Feldstecher, Cameras
Spez.: Märklin - Baukästen
Zahlungserleichterungen

**Herde, Oefen, Rohre, Kniee
Ofenschirme u. Vorsetzer
Kohlenkästen**

Paul Hering

Winter-Joppen	9.-, 14.-, 19.-
Schweden-Mäntel	24.-, 29.-, 32.-
Winter-Paletots	18.-, 26.-, 34.-
Loden-Mäntel	42.-, 56.-, 68.-
Gummi-Mäntel	45.-, 56.-, 64.-
Sport-Hosen	78.-, 85.-
Wind-Jacken	15.-, 22.-, 29.-
Lederol-Jacken	34.-, 39.-, 42.-
Herren-Anzüge	13.-, 21.-, 26.-
	30.-, 34.-, 38.-
	6.-, 8.-, 11.-, 14.-
	16.-, 19.-
	7.-, 12.-, 15.-, 17.-
	19.-, 22.-
	2seitig tragbar
	19.-, 26.-, 31.-
	24.-, 36.-, 48.-
	56.-, 64.-, 78.-

in ganz bedeutend großer Auswahl

R. Grahl, Pirna
Elbtor, Dohnasche Straße
Herren- und Knaben-Kleidungen
6 Schaufenster

Verlobungsanzeigen

erhalten Sie in jeder Ausführung
in der Buch- und Kunstdruckerei
der Sächsischen Elbzeltung
Bad Schandau

Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen
Herrn
Bürgermeister Dr. Voigt
findet am Donnerstag, dem 22. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr, im Hause, die Einäscherung am Freitag, dem 23. Dezember 1927, nachm. 3/3 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Solkowitz statt.

Als Weihnachtsgeldchenke

empfehle
Hüte, Mützen, Filzwaren

Handschuhe, Herrenwäsche, Oberhemden, Krawatten, Hosenträger, Normalwäsche, Strumpfwaren, Schirme in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen

Max Beier, Kirchstraße
NB. Wieder neu aufgenommen:
Leber-Handschuh
in bekannter Güte

Inserieren bringt Gewinn

Aermel-Westen
Klub-Jacken
Pullover
empfiehlt

AUG-FRENZEL
PIRMA
Barbieregasse 20

Ein Paar
Sport-Schuhe
Gr. 39, wie neu, preiswert zu verkaufen
Zantenstraße 57

Weihnachtsbitte!
Neuanfertigung sowie
Rep. u. Wenderungen
für Herren - Garderobe zu mäßig. Preisen übernimmt
Maßschneiderei
Georg Richter
Krippen 55, b. d. Schule

**Urinier
Twin**

Wird im Gesicht und am Rücken, Blätter, Rücken, Brust, Blasen, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Richter's B-Weihnachts-Tee** & **Urinier** (15 %ig) mit 1.- (25 %ig) und mit 1.50 (50 %ig Stärke) (je nach) eintröpfelt. Der Schaum erst morgens abwaschen und mit **Rudolf-Creme** (in Tuben & 25 und 50 %ig) abwischen. **Orthopädie** (in allen Apotheken, Drogerien, Pharmazien u. Friseurgeschäften).

Die Aushändigung der Zeitung erfolgt nur gegen Vorzeigen der Quittungskarte